DIE MENNONITISCHE RUNDSCHAU

Lasset uns fleissig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

1877 — 1944
Volume 67

The Christian Press, Ltd.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man.

March 29, 1944 Number 13

Janzen, Henry J.
Stewart Rd.
dec44

Im Strome der Zeit!

Das Leben flieht, wer kann es halten?
Wir ziehen hin im Strom der Zeit.
Wir alle, wie ein Buch veralten
Und reisen hin zur Ewigkeit.
Der Zahn der Zeit nagt still und stumm,
Bald dreh'n das letzte Blatt wir um. —

Wenn wir das letzte Blatt gewendet,
Dann wird das Buch ganz zugetan,
Wenn unser Erdenleben endet,
Dann zieh'n wir heim nach Kanaan.
Wenn unser Pilgerleben aus,
Zieh'n wir ins große Vaterhaus.

O lasset uns recht himmlisch werden!
Und nicht mehr auf das Eitle seh'n.
Wir wollen, los von dieser Erde,
Allein für Jesu Sache steh'n.
Auf daß, wenn wir hier müssen fort,
Wir Droben ernten immerfort. —

Drum laß die Lebensjahre eilen!
Wenn unser Nam' im Lebensbuch,
Dann sind auf ewig wir geborgen.
Wir ernten Segen und nicht Fluch!
Wohl zieh'n wir hin im Strom der Zeit,
Doch winket uns die Seligkeit.

—G. Berg, Steinbach, Man.

Das Volk aber, das vorging und nachfolgte, schrie und sprach: Hosiana dem Sohne Davids! Gelobet sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosiana in der Höhe!

Herr, mach uns treu in deinem Dienst!

Sei getrost, alles Volk im Lande! spricht der Herr; und arbeitet! denn Ich bin mit euch. Haggai 2, 4.
Ich muß wirken die Werke des, der Mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. Johannes 9, 4.

Das war Jesu Speise, daß Er den Willen Gottes tat und sein Werk vollendete. Nichts konnte Ihn daran hindern. Von dieser Bahn des Gehorsams wich Er nicht einen Schritt. Es war Ihm dies eine innere Notwendigkeit, ohne die Er nicht leben konnte. Kaum war Er der Steinigung der Juden entgangen, die sein strafendes Wort nicht ertragen konnten, treibt es Ihn zur Offenbarung der göttlichen Macht, die den Haß der Juden sicher nur noch steigern wird. Er heilt den Blindgeborenen am Sabbat. Er muß es tun, Er kann nicht anders. Sein Werktag geht auch einmal zu Ende. Bis dahin kann Er nicht ruhn. Bis dahin können auch die Juden Ihm die Hände nicht binden, noch sein Werk hindern. Wenn sein Tag zur Neige geht, dann wird Er aus bedachtem Rat und Vorsehung Gottes in die Hände der Ungerechten übergeben. So liegt ein unabänderliches Muß in all seinem Tun. Des Vaters Willen tut Er, des Vaters Werk vollendet Er. Weichen muß was sich Ihm dabei in den Weg stellt. So ist der Sohn bis zum Tode am Kreuz gehorsam geblieben und hat den geraden Weg der Ausrichtung des göttlichen Auftrags nicht um Haaresbreite verlassen. — Auch für uns alle kommt bald oder später die Nacht, da niemand wirken kann. So wollen wir den Ruf Gottes, den Er zur Zeit des Tempelbaues durch den Propheten Haggai an Israel gelangen ließ, nicht überhören: Arbeitet, denn Ich bin mit euch. Wir wollen nicht müde werden im Dienste des Herrn. Der Haß gegen das Kreuz und die Bitterkeit gegen Gottes Volk werden immer größer. Das soll uns nicht zurückschrecken, treu zu sein im Dienste des Herrn, solange es Tag für uns ist.

Herr, mach uns treu und stärk uns, wenn wir müde werden in Deinem Dienst!

Wer aus Gott geboren ist tut nicht Sünde,

oder

Des Gläubigen zwei Naturen.

Das Nachfolgende ist dem sehr empfehlenswerten Büchlein „Holineß, the False and the True" von Dr. H. A. Ironside, entnommen. Von F. F. Isaak ins Deutsche übertragen. Ich denke dieses Kapitel muß für jedem Gläubigen von großem Interesse sein. Es wird hier eine Schriftstelle behandelt, die manchem große Schwierigkeit bereitet hat. Wenn der Editor so freundlich sein will und es in den Spalten der Rundschau aufnehmen will, hoffe ich, daß es manchem Leser zum Segen gereichen wird. Gott gebe es.

Wer Sünde tut, der tut auch unrecht, und die Sünde ist das Unrecht. Und ihr wisset, daß Er ist erschienen, auf daß er unsere Sünde wegnehme, und es ist keine Sünde in ihm. Wer in ihm bleibt, der sündigt nicht; wer da sündigt, der hat ihn nicht gesehen noch erkannt. Kindlein, lasset euch niemand verführen. Wer recht tut, der ist gerecht, gleich wie er gerecht ist. Wer Sünde tut, der ist vom Teufel; denn der Teufel sündigt von Anfang. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre. Wer aus Gott geboren ist, der tut nicht Sünde, denn sein Same bleibt bei ihm; und kann nicht sündigen, denn er ist von Gott geboren. Daran wird's offenbar, welche die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels sind. Wer nicht recht tut, der ist nicht von Gott, und wer nicht seinen Bruder liebhat." (1. Joh. 3, 4—10).

Der Leser möge sich zweierlei gleich zu Anfang merken: Erstens, daß dieser Abschnitt charakteristisch wahr ist, in Bezug auf alle von Gott geborenen. Er hat nicht eine auserwählte, fortgeschrittene Kategorie von Kindern Gottes im Auge, die zur Vollkommenheit vorgeschritten sind und einen gewissen Grad von Heiligung erlangt haben. Zweitens, daß dieser Abschnitt nicht beweist, daß alle geheiligten Kinder Gottes ein absolut sündloses Leben leben. Solche Beweisführung ginge zu weit, denn er sagt uns auch „wer da sündigt der hat ihn nicht gesehen noch erkannt". Das würde beweisen, wenn jemand fällt, was mit einem jeden gelegentlich geschehen kann — und sündigt, daß derselbe Gott überhaupt nicht gekannt hat, sondern die ganze Zeit ein Heuchler gewesen sei.

Etwas Aufmerksamkeit den ersten zwei Versen des 2. Kapitels geschenkt, wird uns vor Einseitigkeit bewahren, wenn der vorliegende Abschnitt unberührt wird. Da wird die Möglichkeit eines Fehlen und Sündigen klar gelehrt, und die Vermittlung Christi gezeigt, um den Fehlenden vor der Verzweiflung zu bewahren. „Und ob jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum, der gerecht ist". Eine Erklärung des nachfolgenden Teiles der Epistel, die dieser Darstellung widerspricht, kann unmöglich richtig sein.

Die Epistel des Johannes ist voll scharfer Kontraste. Er geht mit abstrakten Darstellungen um. Den Konrast von Licht und Finsternis haben wir bereits gesehen. Keine Vermischung wird zugelassen. Johannes kennt kein Zwielicht. Der Kontrast zwischen Liebe und Haß ist ähnlich durch die ganze Epistel gezeigt. Ein lauwarmes Wesen wird nicht zugelassen. Alles ist entweder kalt oder warm, nicht lauwarm.

So ist es auch mit der Sünde und mit der Gerechtigkeit. Es ist das Charakteristische, das uns zur Erwägung vorgelegt wird. Der Gläubige ist als Gerecht zu bezeichnen. Er übt Gerechtigkeit und sündigt nicht, das heißt, die ganze Richtung und Neigung seines Lebens ist gut; er praktisiert Gerechtigkeit und folglich praktisiert er nicht die Sünde. Mit einem Ungläubgen ist das Gegenteil der Fall. Er mag manche gute Taten tun, aber sein Leben ist durch Sünde charakterisiert. Er macht die Sünde zur Praxis. Hierdurch werden offenbar, welche von Gott und welche vom Teufel sind.

Das Wesen der Sünde ist nicht die Uebertretung des Gesetzes, sondern die „Gesetzlosigkeit". Sünde ist es, seinen eigenen Willen ausführen und das ist Gesetzlosigkeit. Dieses ist es, was jeden Menschen kennzeichnete, ehe ihn die Gnade erreichte. „Wir gingen alle in der Irre wie Schafe, ein jeglicher sah auf seinen Weg; aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn" (Jes. 53, 6). Er, der Sündlose wurde offenbart, um uns von unsern Sünden zu befreien — beides, von der Schuld und von der Macht derselben. „Und ist keine Sünde in ihm". Auf keinen außer ihn können solche Worte mit Recht angewandt werden. „Es kommt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir", sagte Er.

Wir, die wir von seiner Gnade überwunden und für ihn gewonnen sind, praktisieren die Sünde nicht mehr. Für jede wahrhaft wiedergeborene Seele ist die Sünde jetzt ein fremdes und gehaßtes Ding. „Wer die Sünde praktisiert (wörtliche Uebersetzung) der hat ihn nicht gesehen noch erkannt". An diesen Vers dürfen wir nicht gleichgültig vorbeigehen. Er ist gerade so unbeschränkt als irgend ein anderer Teil dieses Abschnitts. Niemand, der ihn je erkannt hat, kann die Sünde mit Gleichgültigkeit praktisieren. En Rückfall kann geschehen, wie es leider oft geschieht, aber der Rückfällige ist einer, der unter der leitenden Hand Gottes steht, und Er liebt ihn zu sehr, um ihm zu erlauben die Sünde dauernd zu praktisieren. Er gebraucht die Strafrute und wenn das nicht genug ist, so schneidet er seine Laufbahn ab und läßt die Sache ruhen für die entgül-

Die Mennonitische Rundschau

Herausgegeben von

The Christian Press, Limited
Winnipeg, Man., Canada

H. Neufeld, Editor.

Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnementspreis für das Jahr bei Vorausbezahlung: $1.25
Zusammen mit dem Christlichen Jugendfreund $1.50

Bei Adressenveränderung gebe man auch die alte Adresse an

Alle Korrespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.

672 Arlington Str., Winnipeg, Man., Canada

Entered at Winnipeg Post Office as second-class matter.

tige Regelung vor dem Richtstuhl Christi (1. Kor. 3, 15; 11, 30—32 und 2. Kor. 5, 10).

Der Kern in der Lehre des Johannes ist, daß einer der mit Ueberlegung fortfährt in Ungerechtigkeit zu leben, ist nicht, und war auch nie ein Kind Gottes. Wer durch den Glauben mit ihm, dem Gerechten, vereinigt ist, ist selber ein gerechter Mensch. Wer beharrlich die Sünde praktisiert ist vom Teufel, denn der Teufel sündigt von Anfang. Die ganze Richtung des Bösen ist sündig und gottlos.

(Fortsetzung folgt.)

Ueberspannte Einheit.

Von W. B.

(Aus „Der schmale Weg")

Es gibt Leute, die einen solch überspannten Einheitsbegriff von der Gemeinde Gottes haben, daß sie glauben, „allein den Weg zum Himmel ziehen zu müssen". Wir lassen sie gerne gehen und sagen mit Spurgeon: „Wenn sie sich genötigt sehen, allein dem Himmel zuzupilgern, so machen sie dadurch den Himmel hier auf Erden denen um so angenehmer, die sie in ihrer Gemeinschaft nicht sehr vermissen". Eigentlich haben nur sie die Wahrheit von der Einheit recht erfaßt. Sie schimpfen dabei weidlich auf alle „isten, tisten, gisten und aner", um Aufsehen für ihre Sache zu machen. Der Begriff der Einheit besteht nun praktisch nur „in ihnen selbst". Alles muß sich um sie drehen, und sie fühlen sich am wohlsten, wenn sie der Glanzpunkt in allen Versammlungen sind. Weil sie gegen alle Denominationen und Parteien sind, sind sie um so mehr „für sich selbst". Sie sind oft harmlos und oft gefährlich. Glückselig, wer vor ihnen bewahrt bleibt. Sie sind harmlos, indem sie niemanden neben sich dulden, dessen „Art, Ton, Ausdrücke und Erkenntnis" ihrem Empfinden nicht gefällt. Sie sind aber gefährlich, wenn sie in eine Gemeinde einfallen, die Unbefestigten verführen und sich in der Nähe mit denselben etablieren, wenn sie durch Briefe und Druckschriften Zwiespalt in andern Gemeinden anzurichten suchen und das alles um der Einheit willen! Wunderbar ist, daß trotz ihrer Lehre von der Einheit der Gemeinde durch ihre Arbeit dieselbe nicht gefördert, sondern gehindert wird. Wie kommt das? Nun einfach daher, weil ihre Lehre zwar gut, ihre Praxis aber schlecht ist. Deshalb nennen wir diese Einheit: „Ueberspannte Einheit". Hütet euch vor dieser Einheit! — Aber eins wollen wir ihren Vertretern mit Spurgeon versprechen für den Fall, daß sie wirklich Gottes Kinder sein sollten: „Daß wir in alle Ewigkeit mit ihnen vereint sein wollen, wenn sie uns verschonen, in Zukunft auch nur fünf Minuten hier auf Erden mit ihnen vereint sein zu müssen".

Eingesandt von —r——r—.

Bericht

über die Baufondsammlung der M.C.J., Gretna, Man.

Wir haben nun bald 4 Monate gesammelt, und sind mit dem Baufond bis auf etwas über $20,000.00 gekommen. Wir hatten gehofft bis zum 1. April 1944 soweit fertig zu sein, daß wir sobald es im Frühlinge möglich sein würde, mit dem Neubau zu beginnen.

Es ist klar, daß wir vorläufig noch nicht anfangen können und verlängern daher den Sammlungstermin bis zum 15. Nov. 1944.

Wir glauben dadurch diejenigen die von der letztjährigen Ernte schon nicht viel geben konnten, eine Gelegenheit zu geben und hoffen auch daß dadurch die Versprechungen wesentlich größer und leichter einkommen werden. Wir haben auch den „Permit" noch nicht. (Wir glauben, daß gerade der Umstand, daß wir noch soweit von der erforderlichen Summe sind, wesentlich dazu beigetragen hat, daß unser Kontraktor den Permit noch nicht bekommen hat. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß, wenn wir zum Kontraktor sagen könnten: „Wir sind mit dem Gelde fertig" der Permit bald da sein würde.

So wie ich verstehe, ist ein Permit nur gültig, wenn es binnen einer gewissen Zeit ausgenützt wird.

Ich möchte nun, zu dem von einigen verbreiteten Gerüchte, das „wir in diesem Jahr schon nicht bauen werden", sagen, daß wir im Direktorium durchaus noch hoffen in diesem Jahr bauen zu können. Der Kontraktor ratet uns, sogar jetzt schon anzufangen gewisses Baumaterial zu ordern, und schicken zu lassen, trotzdem der Permit noch nicht da ist. Das spricht für sich selbst. Wenn wir erst den größten Teil von der nötigen Summe haben und auch einen bedeutenden Teil des Materials gekauft und an Ort und Stelle, es liegen haben, dann kommt auch der Permit.

Nach dem Aussagen des Kontraktors würde die Aufführung des Baus nur 10 Wochen nehmen, so daß wir es noch nach dem 1. Juli tun könnten. Es wird ganz davon abhängen, wie wir als menn. Gemeinschaft uns hinter der Sache stellen.

Sollte es wirklich durch die Baufondsammlung offenbar werden, daß wir als Volk, freiwillig keine größeren Unternehmungen durchführen können? Können wir nur größere Opfer finden, wenn wir durch Kriegsumstände oder Gesetze dazu gezwungen werden? Erlaubt mir mit einigen Zahlen diese Tatsache zu bestätigen. Die Mennoniten von Canada schicken durch das Hilfswerk M.C.C. monatlich ungefähr $2,700.00 in Bar nach England, zudem sind im letzten Jahr an $8,000.00 wert Kleider geschickt worden. Die Mennoniten haben seit Anfang des Krieges für $700,000.00 „none-interest bearing certificates" und für $2,052,000.00 „Victory Bonds" mit „Stickers" gekauft. Die C.O.s haben bis heute ungefähr 2000 Kontrakte unterschrieben, wodurch das Rote Kreuz ungefähr $360,000.00 pro Jahr erhält. — Was sagen uns diese Zahlen? Wenn ich ihre Sprache recht verstehe, dann sagen sie mir, die Mennoniten können viel und große Opfer bringen, wenn sie unter einen gewissen Druck oder Zwang gebracht werden. Wir können willig gemacht werden für die Linderung von leiblicher Not, Millionen Dollar zu spenden. Aber wenn es gilt für unsere höchsten geistlichen Güter, die Erziehung unserer Kinder, Gelder zu sammeln, dann fehlt uns die Einigkeit, da versagen wir. Versteht nicht falsch. Ich freue mich daß so viel getan worden ist, wenn auch nicht alles freiwillig, so möchte ich ein Verständnis und energisches Unterstützen zum Aufbau unserer geistlichen Güter in uns allen wecken.

Sollten wir uns nicht darüber besinnen, und uns sagen: wenn wir für die oben genanten Zwecke soviel aufbringen können, wir doch ohne weiteres $50,000.00 für die Erbauung unserer eigenen Schule aufbringen können; Eingedenk der Worte des Apostels Pauli (Gal. 6, 10): „Lasset uns aber Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen". Wollen wir nicht über die Grenzen der verschiedenen Gemeinden und Parteien uns die Hände reichen und die Sache zum Wohle unserer Kinder und vor allem zur Verherrlichung unseres Herrn Jesu, durchführen.

Wie viel willst Du persönlich dazu tun der Du Dich noch nicht an der Sammlung beteiligt hast und wieviel mehr willst Du geben, der Du schon eine Gabe beigetragen hast? Laßt mich offen reden. Einige Geber, die nur eine geringe Einnahme haben, haben Ueber erwarten gegeben. Etwas später, nachdem sie mehr verdient, brachten sie einen weiteren Beitrag und auch den dritten Beitrag haben etliche eingesandt.

Willst Du, lieber Schulfreund, der Du eine größere Summe von $25.00, $50.00 oder noch mehr beigetragen, Deinen Beitrag nicht vergrößern, oder verdoppeln oder auch noch mehr, tun? Der Herr hat Dich gesegnet und Dir Möglichkeiten gegeben. Ich bitte für unsere Jugend und Kinder.

Brüderlich grüßend,

D. D. Klassen.

Programm

der Konferenz der Mennoniten in Canada, abzuhalten in Winnipeg, Man., vom 1.—5. Juli 1944

Hauptthema: „Unsere Mitarbeit im Bau der Gemeinde Jesu Christi".

Predigerkonferenz am 1. Juli beginnend um 10 Uhr morgens.

1. Eröffnung von J. H. Enns, Winnipeg.
2. Wahl des Leiters und Schreibers, geleitet von J. H. Enns.
3. Verlesen des Protokolls der vorjährigen Predigerkonferenz von H. T. Klassen, Eigenheim.
4. Zeiteinteilung.
5. Erstes Referat: „Die Aufgabe des Predigers in der Gemeinde" a) Wortverkündigung; b) Seelsorge; c) Gemeindeleitung; von Abram Harder, Beamsville, Ont.
6. Zweites Referat: „Biblische Gemeindezucht von Joh. Regier, Laird, Sask.
7. Laufende Fragen.
8. Schluß.

Missionsfest, Sonntag den 2. Juli.

Vor- und Nachmittag Innere und Aeußere Mission.

Abends Darbietungen von den örtlichen Jugendvereinen.

Erster Konferenztag: 10 Uhr morgens.

(Die Delegatenzeugnisse sind dem Schreiber der Konferenz vor der Eröffnung einzuhändigen).

1. Eröffnung der Konferenz v. Hilfsvorsitzenden Benj. Ewert.
2. Konerenzpredigt vom Vorsitzenden J. J. Thießen.
3. Verlesen des Protokolls vom Schreiber J. G. Rempel.
4. Zeiteinteilung.
5. Anmeldungen von Gemeinden zur Aufnahme.
6. Ernennung folgender Komitees vom Vorsitzenden: Nominationswahl-, Resolutions-, Revisions- und Beschlußkomitee und des Komitees zur Prüfung der Aufnahmegesuche von Gemeinden.
7. Gedenkfeier und Gebetsweihe von G. G. Neufeld, Whitewater.

Nachmittagssitzung.

8. Erstes Referat: „Worin besteht ein gesunder Gemeindebau" von Wilhelm Martens, Grantham.
9. Bericht des Komitees für Innere Mission.
   a) Allgemeiner Bericht vom Schreiber G. G. Epp.
   b) Kassenbericht v. J. Höppner.
   c) Wahl. (G. G. Epps Zeit ist abgelaufen).
10. Bericht der Gesangbuchkommission. J. G. Rempel.

Abendsitzung.

11. Programm der Frauenmissionsvereine. (Die Geschäftssitzung der Vereine findet nachmittags statt.)

Zweiter Konferenztag.

12. Zweites Referat: „Gemeindebewußtsein". J. J. Schulz, Winnipeg.
13. Bericht über die Fortbildungsschulen.
   a) Gretna: G. H. Peters, Gretna, Man.
   b) Rosthern. David H. Rempel, Hague, Sask.
   c) Wahl des Schulkomitees für Manitoba.
   d) Wahl für Saskatchewan. (J. J. Nickels Zeit ist abgelaufen).
14. Bericht des Sonntagsschul- und Jugendvereinkomitee. J. G. Rempel.
   Wahl. (J. G. Rempels Zeit ist abgelaufen).

Nachmittagssitzung.

15. Bericht über die Dienstfrage. David Töws.
   Besprechung.
16. Bericht über die Nothilfe. David Töws.
   Besprechung.
17. Bericht des Armenpflegekomitees. J. J. Epp, Laird.
   Wahl. (E. S. Bartels Zeit ist abgelaufen).

Abendsitzung.

Abend der Jugendorganisation.

18. Drittes Referat: „Der Platz der Jugend in der Gemeinde. H. Dyck, Swift Current, Sask.
19. Berichte aus den Provinzen über die Jugendorganisation.

Dritter Konferenztag.

20. Viertes Referat: „Unsere Konferenz in dem Bau des Reiches Gottes". J. G. Rempel, Rosthern.
21. Bericht der Board. David Töws.
   Wahl.
22. Bericht über die Nervenheilanstalt. J. J. Siemens, Winkler.
23. Bericht des Komitees für Lehre und Wandel. Benj. Ewert.
   Wahl. (Benj. Ewerts Zeit ist abgelaufen.)

Nachmittagssitzung.

24. Wahl der Konferenzbeamten fürs nächste Jahr.
   a) Vorsitzenden. b) Hilfsvorsitzenden. c) Des Schreibers.
25. Bericht des Statistikers. Benj. Ewert.
26. Bericht über Publikation. J. G. Rempel.
27. Wahl eines Gliedes im Programmkomitee. (J. J. Thießens Zeit ist abgelaufen.)
28. Bericht des Kassenführers. J. G. Rempel.
29. Ortsbestimmung für die nächste Konferenz.
30. Bericht des Beschlußkomitees.
31. Schluß vom Konferenzleiter.

Anmerkung: Die Referate und Berichte sollen nicht 15 bis 20 Minuten übersteigen und schriftlich abgefaßt dem Konferenzschreiber eingehändigt werden.

Programmkomitee:

J. J. Thießen.
H. T. Klassen.
J. Gerbrandt.

Coaldale, Alta.

„Freuet euch mit mir, denn ich habe meinen Groschen gefunden, den ich verloren hatte" (Luk. 15, 9).

Werte Rundschauleser: Unsre Seele ist ein Hauch aus Gott. Nach dem ersten Blatt der Bibel ist sie göttlichen Geschlechts, ursprünglich Odem von Gottes Odem, Licht von Seinem Licht. Der Leib ist nur das Haus, oder Hütte, die Seele ist die Bewohnerin des Hauses. Sie ist eine wertvolle Müntze aus dem himmlischen Universum, als Stempel ist ihr Gottes Bild aufgedrückt, daß sie auch seit dem Sündenfall noch trägt. Aber wie jenes Weib seinen Groschen verlor, so haben wir unsre Seele verloren, sie ist in den Staub gefallen. Durch das Weltgetümmel wird sie abgegriffen und glanzlos, böse Hände in die man sie gibt, treiben Falschmünzerei mit ihr, so daß sie wertlos wird. Die Sünde bestaubt und beschmutzt sie. Wo Gottes Ebenbild einst zu sehen war, sind dann alle Linien verwischt. Christus und die Seele gehören zusammen, wie Durst und Wasser, Hunger und Brot und Sehnsucht und Erfüllung. Wir sind alle krank am Herzen. Nur die Heimat, Christus kann uns heilen, denn nur aus seinen Wunden quillt für die Seele Heil. Die Engel im Himmel aber haben bereits ihre Harfen gestimmt um einen Freudenspsalm deinetwegen anzustimmen.

Mit Gruß,

P. D. Nickel.

Jüdische Jugend. Wo geht sie hin?

Es ist für die Missionare unter den Juden keine Frage, daß die jüdische Jugend nach einem Grunde sucht wo sie Anker werfen könnte. Nach nahezu vierzigjähriger Missionstätigkeit unter ihnen erkennen wir ohne Zweifel den geistlichen Hunger in den Herzen dieser jungen Leute. Während unter ihnen immer noch ohne Zweifel eine Treue zum jüdischen Nationalismus vorherrscht, so befriedigt doch die jüdische Religion ihr innerstes Verlangen nicht mehr. Als einen Beweis für diese Ansicht beachte den folgenden Brief, den ein junger Jude an den Editor der einflußreichen jüdischen Tageszeitung in New York, „Der Tag", richtete. Er schreibt folgendes:

„Für mich ist es fraglich, ob da eine Antwort für mein Problem ist, aber da ich für eine große Gruppe junger Leute spreche, so denke ich, daß es die Leser ihrer Zeitung interessieren wird. Die Frage ist: Wo ist der Weg — der Weg, den wir einzuschlagen haben? Der Glaube unserer Väter ist für uns eine Enttäuschung, ein Trug geworden. Wir haben aber nichts an seiner Stelle. Wir sind so verwirrt, wir wissen nicht wo wir uns hinwenden sollen, welche Idee wir annehmen sollen. Irgendwohin müssen wir aber gehen — ein Zurück ist unmöglich. Was bleibt uns übrig zu tun?"

Gesangbücher

(780 Lieder)

No. 105. Keratolleder, Gelbschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral	$2.00
No. 106. Keratolleder, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral	$2.75
No. 107. Echtes Leder von guter Qualität, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, Randverzierung in Gold auf beiden Deckeln, mit Futteral	$4.00

Namenaufdruck.

Name in Golddruck, 35 Cents. Name und Adresse 45 Cents. Name, Adresse und Jahr, 50 Cents.

Wenn Sendung durch die Post gewünscht wird, schicke man 15 Cents für je Buch für Porto. Die Sendungskosten trägt in jedem Falle der Besteller. Bedingung ist, daß der Betrag mit der Bestellung eingesandt wird.

In Canada muß man noch 11 Przent Kriegssteuer beim Empfang auf der Post bezahlen.

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED

672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Angesichts solcher und ähnlicher Aussagen können wir nicht irre gehen, wenn wir darin eine Neigung zum Christentum sehen. Diese Tendenz begann lange vor dem als Dr. Klausner, Professor der jüdischen Universität in Jerusalem, das bemerkenswerte Buch „Jesus von Nazareth" schrieb, oder auch ehe das Sensation erregende Buch „der Nazarener" von dem jüdischen Dichter, Scholem Ash, geschrieben wurde. Dieses wurde geschrieben noch ehe John Cournos sein „Höre, o Israel" geschrieben hatte, ein auffallendes Buch aus der Feder eines bedeutenden jüdischen Journalisten. Diese Bücher offenbaren eine merkwürdige Anschauung von bedeutenden Juden über Christus und es bezahlt sich dieselben zu lesen.

Zwanzig Jahre zurück wären Bücher wie diese, von Juden geschrieben, eine Unmöglichkeit gewesen, aber heute erwägen die Juden allen Ernstes die Ansprüche Christi. Viele Leser glauben, daß die Schreiber solcher Bücher selbst Christen sein müssen. So weit es uns bekannt, ist das nicht der Fall mit Klausner und Sholem Ash, aber John Cournos ist kürzlich Mitglied einer christlichen Gemeinde geworden.

Wir machten kürzlich eine Erfahrung, die uns die Neigung der Juden zu Christo bestätigt. Ein junger Mann im Dienste der Luftwaffe, der auf Urlaub in Winnipeg war, besuchte uns. Er teilte uns mit, daß er diese Reise hauptsächlich aus dem Grunde gemacht habe, um eine ernste Unterredung mit uns zu haben. Er möchte gerne erfahren, wie er sich einer gesunden christlichen Gemeinde anschließen könne. In einer Unterredung, die ungefähr 3 Stunden anhielt, teilte er uns mit, daß in einer Kinderversammlung in unserm Missionshause vor etwas über 10 Jahren zurück, er zum erstenmal das innere Sehnen mehr Licht empfunden habe und daß er damals den Entschluß gefaßt habe, daß er eines Tages ein Christ werden wolle. Diesen Gedanken habe er immer für sich behalten bis vor etwa 18 Monaten. Die Mutter dieses jungen Mannes besucht unsre Evangelisations Versammlungen und erzählte uns etwas über einen Vorfall, welcher mehr Licht auf seine Einstellung wirft. Als er von Winnipeg nach dem Osten Canadas überführt wurde, um seine militärischen Uebungen zu vervollständigen, richtete seine Mutter ihm einen Abschied aus, wozu sie seine jüdischen Freunde einlud. Während der Unterhaltung machte er eine Bemerkung, die wohl alle elektrisiert haben mag. Er sagte: „Ich finde mein größtes Vergnügen im Besuch eines christlichen Gottesdienstes". Er fügte hinzu: „Ihr werdet eines Tages zu derselben Anschauung gelangen und zwar recht bald." Er verließ Winnipeg nach diesem Besuch und wir haben uns noch mehrere Monate geschrieben. Seine Briefe zeugten von einem wirklichen Verständnis für die geistliche Not. Nachträglich hat er sich dann taufen lassen und in die Gemeinde aufnehmen, die wir ihm empfohlen hatten.

Ehe er Uebersee ging besuchte er uns wieder und offenbarte eine tiefe geistliche Befriedigung. Er teilte uns mit, daß er eine Anzahl jüdischer Flieger gefunden hatte, die willig waren mit ihm christliche Gottesdienste zu besuchen und er sei überzeugt aus den Unterhaltungen, daß sie Sympathie für seine Anschauungen hatten.

Wir möchten unsern christlichen Freunden mitteilen, daß dieses bei weitem nicht ein vereinzelter Fall ist. Es wird unsre Freunde interessieren, daß wir Kopien von Berichten aus jüdischen Zeitungen ausgewählt und gesammelt haben, in welchen jüdische Führer es beklagen, daß leider zu viele ihrer Jugend Christen geworden sind.

Rev. Hugo Spitzer, Director,
The Western Canada Mission
to the Jews,
158 Aikins St. Winnipeg.

Warum die Beschwerden von

Hartleibigkeit leiden

Wenn funktionale Hartleibigkeit andauert und Sie miserabel, nervös und irritiert fühlen und an deren Symptome leiden—Koptschmerzen, üblem Mundgeruch, verstimmtem Magen, Verdauungsstörung, Schlaf- und Appetitlosigkeit und Ihr Magen fühlt voll von Gase und Blähungen—besorgen Sie sich Forni's zeiterprobtes Alpenkräuter. Mehr als ein Abführmittel, es ist auch eine Magentätigkeit anregende Medizin, hergestellt aus 18 der Natur eigenen medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Alpenkräuter bringt träge Därme zum Arbeiten und hilft, verhärteten Abfall sanft und leicht auszuscheiden, sowie die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das angenehme Gefühl von Wärme. Einzunehmen wie auf dem Etikett angegeben. Wenn Sie die Freuden glücklicher Linderung von Hartleibigkeitsbeschwerden wieder wissen wollen und zur selben Zeit Ihrem Magen guttun wollen, besorgen Sie sich noch heute Alpenkräuter.

Falls Sie es in Ihrer Nachbarschaft nicht kaufen können, senden Sie für unser Alpenkräuter - Einführungsangebot und erhalten Sie —

UMSONST 60c Wert Probeflaschen von

FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT — antiseptisch—bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verstauchungen und Verrenkungen.

FORNI'S MAGOLO — alkalisch—lindert gewisse akute Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch ein Uebermass an Säure.

Senden Sie diesen "Spezial-Angebot" Kupon — Jetzt

☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei 11 Unzen Alpenkräuter und — 60¢ Wert — je eine Probeflasche Heil-Oel und Magolo.

☐ per Nachnahme—C.O.D.—(zuzüglich Gebühren).

Name....................................

Adresse....................................

Postamt....................................

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
De 178-19NM
2501 Washington Blvd., Chicago, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

Hilfswerk-Notizen.

Bericht des Hilfswerkes in Bengalen.

Br. J. D. Graber, der von China zurückgekehrt ist und nun in Indien mithilft, berichtet über die Hungersnot in Bengalen:

„Ich bin gerade tiefer in die Arbeit in Bengalen. Dies ist eine wichtige und ich bin froh Anteil an derselben zu haben. Bis dahin besteht unsere Arbeit hauptsächlich in der Verteilung von Reis an hilflose Familien. Wir gehen in die Dörfer und untersuchen die armen Heime. Am Freitag, zum Beispiel verteilte ich Reis an 207 Personen, und das meint an 207 Familien. Dies ist vielleicht der leichteste Tag von den dreien, denn gegenwärtig verteilen wir an 650 Familien wöchentlich. Dies ist eine wahre Hilfe, denn die Leute dieser Gegend sind hilflos. Ein bedeutendes Quantum von Zeug ist ebenfalls frei verteilt worden wie auch billig verkauft worden". Außer Verteilung von Nahrung und Kleider in der Hungergegend haben unsere Arbeiter auch volle Verantwortung der Verteilung von Chinin in unserm Wirkungskreise.

Geschw. Isaac haben Passage erhalten.

Ferdinand Isaac, Hilfswerk-Direktor des Hilfswerk Projektes in Bengalen, der für längere Zeit in Buenos Aires aufgehalten wurde, hat augenscheinlich Ende Februar Passage nach Süd-Afrika erhalten. Ein Brief von Buenos Aires von Br. Vernon Schmidt liefert Information, daß Br. und Schw. Isaac und Miß Alida Schrag in Montevedio, Uruguay, nach einem ungenannten Hafen einschifften. Eine spätere Depesche liefert ebenfalls Information ihrer Abreise nach Durban.

S. J. Göring auf dem Heimwege.

Genaue Nachricht über Br. S. J. Görings Abfahrt von Indien etliche Tage vor dem 13. Februar nach einem ungenannten Hafen in Amerika, ist erhalten worden. Br. Göring eilt heim, um vollständigern Bericht über Hilfswerk-Arbeit in China abzulegen und mit der Organisation der menn. Hilfsgruppe zu helfen.

Hilfswerk Arbeiter hatten ihre Hochzeit in Argentinien.

Nach ihrer Ankunft in Buenos Aires am 24. Februar abends in Bragado, Argentinien statt. Br. Amos Schwartzendruber vollzog die Trauung. Das junge Paar geht zurück nach dem Chaco, wo Frau Schmidt im Kolonial Hospital mithelfen wird und Br. Schmidt wird mit seiner Wegbau Arbeit fortfahren.

Direktor für die canadische Office ernannt worden.

Cornelius Rempel und Frau von Kitchener, Ont., sind als Verwalter und Hausmutter der canadischen Hauptoffice des M. C.C. in Kitchener ernannt worden. Geschw. Rempel werden ihre neue Verantwortung übernehmen, sobald Br. Rempel seine gegenwärtige Anstellung aufgeben kann. Bis dahin werden Geschw. Jesse Short mit ihrer Arbeit fortfahren.

Irvin B. Horst.
P. J. Wiens.

Ein erhörtes Gebet.

Es standen einst zwei Brüder in einer Schmiede und hammerten auf das vor ihnen liegende glühende Eisen. Der ältere Bruder versieht irgend etwas und darüber entfährt ihm ein furchtbarer Fluch. „Das verzeih dir Gott", ruft ihm der jüngere Bruder zu, der schon längere Zeit zum Herrn bekehrt war. Ueber dieses Wort jedoch wird der ältere Bruder so wütend, daß er den schweren Schmiedhammer, den er in den Händen hat, aufhebt und weit ausholt um seinen Bruder damit auf den Kopf zu schlagen. Doch siehe, da tritt Gott ins Mittel. Der Schlag geht fehl, der Hammer fliegt an die gegenüberstehende Wand unter dort steckenden Feilen. Eine spitze Feile springt heraus und verwundet den älteren Bruder so gewaltig an der Stirn, daß er heftig blutet. Er geht ins Haus. Man versuchte das Blut zu stillen, aber es gelingt nicht. Man wendet Stunden lang die verschiedensten Mittel an, aber vergebens. Gegen Abend fängt der Verwundete bereits an zu phantasieren.

Da wird's dem jüngeren Bruder zu eng, er hat keine Ruhe mehr im Zimmer. Der Gedanke, daß jener so in die Ewigkeit gehen sollte, ist ihm schrecklich. Er geht in sein Zimmer, fällt auf seine Knie und betet zum Herrn um Gnade und Erbarmen für seinen Bruder und um eine Gnadenfrist, damit seine arme Seele gerettet werden möge. Und er betet heiß und inbrünstig bis tief in die Nacht hinein. In aller Frühe, am andern Morgen geht er hin um nach seinem Bruder zu sehen und findet ihn — O Wunder Gottes — auf seinen Knien liegen und hört ihn zum Heiland um Vergebung seiner vielen und schweren Sünden bitten. Still geht er wieder zurück. Die Wunde heilt langsam, und die Brüder arbeiten wieder zusammen in der Schmiede. Der ältere reicht seinem Bruder die Hand: „Kannst du mir verzeihen?" „O", ruft dieser aus, „ich habe dir nichts zu vergeben, wenn dir Gott nur vergeben hat!"

„Gott sei Dank", sagte der andere, „der hat mir vergeben um Christi Willen".

„Nun, dann ist alles gut", sagt der jüngere Bruder und fällt seinem Bruder vor Freude um den Hals.

Anna Bergen, Plum Coulee.

Dirigenten-Konferenz in Ontario.

Die Tage Sonnabend u. Sonntag, den 19. und 20. Februar waren für uns Derigenten in Ont. gesegnete Stunden, die uns lange in Erinnerung bleiben werden. Alle waren wir solche, die die selbe Arbeit, das selbe Ziel und Bestreben hatten. Mit unserm l. Freund K. H. Neufeld, Winkler, Man. in unserer Mitte, vergassen wir all die Alltagssorgen und versuchten die kurzen Stunden so gut wie möglich auszunützen.

Alle Dirigenten von Ont., die gegenwärtig in der Arbeit stehen, waren erschienen, und alle in froher und gehobener Stimmung. Was besonders schön war, Dirigenten von beiden Richtungen: M. B. G. und V. M. G. Wir haben uns die Hand gereicht und gesagt, daß wir auch weiter gemeinsam arbeiten wollen. Br. Korn. H. Neufeld ist unser Bindeglied. Der Mann, der es versteht uns zusammen zu halten. Trotzdem er manchmal verkannt wird, liebt er. Es wird gesagt, der Gesang vereinigt nicht nur, er einigt uns auch in unsern edelsten und tiefsten Gefühlen, daß verspürten wir alle auf unserer Versammlung.

Wir haben manches ermutende gehört, vieles gelernt, und einer dem andern abgesehen. In den Pausen, beim Kaffee und Mittagstisch wurden die Unterhaltungen auf dem Gebiet des Gesanges weitergeführt. Es wurde jede Minute des Beisammenseins ausgenützt. Es war interessant von andern über ihre Arbeit daheim zu hören, über ihre Sänger und Probleme. Jeder hat manch Schweres zu überwinden. Man wird oft nicht verstanden, anstatt, daß mitgeholfen wird, in liebevolle Weise und die Arbeit des Dirigenten unterstützt wird, setzt die vernichtende Kritik ein. Man erzählt im Dirigentenkreise aber auch, wie warme Freunde des Gesanges die Arbeit unterstützen und in liebender Art und Weise zur Seite stehen.

Nur viel zu kurz waren diese Stunden. Fast wollte es uns scheinen die Konferenz habe in dem letzten Abend, mit abschließendem Gesang Programm, an dem beide Chöre, der Vineländer M. B. G. und V. M. G. in größer Anzahl teilnahmen und alle Dirigenten abwechselnd die Chöre leiteten, seinen Höhepunkt erreicht.

Andacht und Erfrischung boten uns 2 Solosänger von Kitchener: C. Rempel und Martha Friesen, deren Vorträge von Frau C. Rempel auf dem Klavier begleitet wurden.

Dieses ist die 2. Konferenz dieser Art in Ontario gewesen in sieben Jahren. In den Schlußreden klang es aus in den allgemeinen Wunsch, es möchten nicht wieder 7 Jahre verstreichen, bis zur nächsten Versammlung aller Dirigenten.

Wir — alle unvorgebildete Arbeiter auf dem Gebiete des Gesanges schätzen solchen Ansporn von Br. K. H. Neufeld, und versuchen gute Anregungen und Belehrungen in der Praxis auszuführen.

Mit freundlichem Sängergruß, zeichnet

G. N. Harder.

Vauxhall, Alta.

Aus Dankbarkeit zu unserm lieben himmlischen Vater in Christo Jesu, der uns nun 50 Jahre in unserm Eheleben, in Güte und Barmherzigkeit durchgebracht hat, möchten wir der lieben Rundschau etwas von dem mitteilen, wie der Herr uns geführt hat.

Den 7. März d. J. durften wir im Kreise unserer Familie, und unserer Gemeinde und vieler Gäste, im Versammlungslokal unserer M. B.-Gemeinde, d. Herrn ein Dankfest — die goldene Hochzeit feiern. Ja, der Herr hat Großes an uns getan!

Wenige Jahre nach unserer ersten Hochzeit überführte uns der Herr von unserm selbstgerechten, sündlichem Wesen und dann durften wir Vergebung und Frieden im Blute Jesu Christi erlangen. Von der Zeit hatten wir viele glückselige und herrliche Segensstunden in der Gemeinschaft mit dem Herrn und der lieben Gotteskinder. Und also segnete Er uns auch mit irdischen Gütern. Aber nach der Silberhochzeit führte uns der Herr tiefer und tiefer. Mit dem vorigen Weltkrieg und der darauffolgenden großen Revolution in Rußland, waren auch unsere ruhigen, guten Tagen aus. Im Jahre 1926, den 9. August

Christliche Gelegenheits- u. Tischlieder
Von Johann J. Jantzen
Der Preis ist 35c portofrei.
Zu beziehen von
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Office-Phone 26 724 — Wohnungs-Phone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
213 Toronto General Trust Bldg.,
Winnipeg, Man.

Dr. A. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office 23 668
Residenz: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

„Die ganze Bibel gradierte Lektionen"
für unsere Sonntagsschulen, zur systematischen Einführung in die Bibel.
Schülerhefte für Mittelstufe (Junior-pupil) zu 5c
Schülerhefte für Oberstufe (Intermediate-pupil) zu 5c
Bestellungen mit Zahlung sind zu richten an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Aeltester J. P. Klassen:
„Dunkle Tage" .25
D. Klassen:
Die Bibel — Gottes Wort". (Eine Sammlung von Gedichten und Liedern über Gottes Wort. Für christliche Jugendvereine gesammelt und zusammengestellt.) .10
„Siehe, der Herr kommt!" Dasselbe .10
Heinz Schröder:
„Meine Flucht aus dem Roten Paradiese." .45
Johann Wiens:
Eine Hilfe in den großen Nöten." (Meinem Volke hüben und drüben, das hin und her verstreut wohnt, aus Liebe.) .40
H. D. Friesen:
„Blumen und Blüten", Gedichte .30
Novokampus:
Kanadische Mennoniten. Jubiläumsjahr 1924." 2. Auflage (Ledereinband, reich illustriert) .75
Zu beziehen durch:
THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington Street, — Winnipeg, Manitoba, Canada.

Liederheft Nr. 2

für gemischte Chöre von K. H. Neufeld. Preis 25c.
Man bestelle direkt von
K. H. Neufeld,
Winkler, Manitoba.

Herabgesetzte Preise

Knospen und Blüten, Band I— Weihnachtswünsche, Gedichte u. Gespräche für Kinder.
Bd. I, broschiert, .85
Bei Bezug von 10 Ex. werden noch 25% Rabatt gewährt. Diese Bücher sind portofrei zu beziehen durch:

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington Str., Winnipeg

Dr. med. H. W. Epp, B. Sc., M.D., C.M., L.M.C.C. — Der kleine Geburtshelfer. — Ursprung des Lebens. Schwangerschaft, Entbindung und Kinderernährung. — Allgemeinverständlich und volkstümlich dargestellt. Preis brosch. 35c. Zu beziehen durch den „Boten" und die „Rundschau."

Einladung

zum

Passions-Gesangabend

Karfreitag, den 7. April in der Kirche der M. B.-Gemeinde, 621 College Ave..

So Gott will u. wir leben, gibt der Chor der M. B.-Gemeinde (Nordend), eine Darbietung von Passionsgesängen in Verbindung mit dem Deklamatorium „Nach Golgatha" von E. Modersohn. Gesänge wechseln mit schönen Gedichten ab. Zum Schluß folgen noch etliche Auferstehungslieder mit dem „Hallelujah" von Händel. Eine Kollekte wird abgehalten werden. — Jedermann ist herzlich eingeladen.

Das Chorkomitee.

---

kamen wir mit unserer ganzen Familie gesund und wohlbehalten nach Canada. Aber auch hier war es am Anfang sehr schwer, aber am schwersten waren die Jahre 1933 und 34. In dieser Zeit fanden wir einen besonders großen Trost in Maliachi 3, 3. Er wird sitzen und schmelzen und das Silber reinigen, usw. Und daß ist's ja, was die Kinder Gottes brauchen — die Reinigung. Denn nur die werden Gott schauen die reines Herzens sind. (Matth. 5, 8). Und jetzt hat uns der liebe himmlische Vater ein schönes Heim mit einer schuldfreien Farm gegeben und mit allem was man an irdischem Bedarf braucht, gut versorgt. Auch haben wir viel Segen im vertraulichem, geschwisterlichem Verkehr mit lieben Gotteskindern. Und das Dankfest war so segensreich, daß es gleichsam das Stempel auf das eben erwähnte drückte. Denn nicht nur unsere Familie (gegenwärtig 51 Seelen mit uns zusammen), sondern auch die ganze Gemeinde und alle Gäste und die vielen Segenswünsche per Post zugesandt, zeigten von großer Liebe und herzlicher Teilnahme. Es freut uns, hebt und beugt uns tief und wir sagen mit dem König David: „Wer sind wir, Herr, Herr hat großes an uns getan. Seidaß du uns bis hieher gebracht hast" (2. Sam. 7, 18). Ja, der Herr hat großes a uns getan. Seine Güte ist es, daß wir nicht gar aus sind, und seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende.

Will noch etwas aus der Gemeinde berichten. Wir haben in letzter Zeit etwas Zuwachs. Vorige Woche durften wir zwei junge Schwestern mit ihren Zeugnissen aufnehmen und in der Gemeinde willkommen heißen. Auch sind Geschwister A. D. Friesen mit ihrer Familie wieder hier. Vor wenigen Jahren hatten sie uns verlassen. Auch ist Ausscht das nächstens noch eine Familie wieder zurück kommen wird. Somit finden es etliche hier doch etwas besser. Auch werden heute drei junge Brüder erwartet, die vom Ausschaffen zurückkommen. Alle drei sind Sänger in unserm Gemeindechor. Wir freuen uns über diesen Zuwachs und sagen allen herzlich Willkommen.

Die Flu macht auf Stellen noch immer große Ansprüche. Br. H. Wiebe von hier war schon etliche Zeit leidend und fuhr vorige Woche ins Hospital um den 11. März operiert zu werden. Hoffentlich wird auch hier des Herrn Güte und Barmherzigkeit alles gut machen.

In Liebe grüßend,

Peter Riediger.

„Passions Oratorium"

Das Sühnopfer des Neuen Bundes „Passions Oratorium" von Carl Löwe wird in diesem Jahre wieder am Karfreitag, den 7. April in der Kirche der Baptisten Gemeinde, Winnipeg, Ecke McDermot und Tecumseh St., beginnend 8 Uhr abends vom Chor der Schönwieser Gemeinde, Gruppe Winnipeg, unter Leitung des Dirigenten John Konrad, aufgeführt werden. Kollekte am Eingang — 35c. Jedermann ist herzlich willkommen.

Das Komitee.

Bekanntmachung.

Die Bergthaler Gemeinde in Manitoba gedenkt, so Gott will, für den 8. und 9. Juni l. J. alle menn. Prediger Manitobas nach Winkler einzuladen. Dr. H. A. Fast Newton, Kansas hat zugesagt uns an diesen Tagen zu dienen. Ausführliches Programm folgt später.

Im Auftrage,

J. J. Siemens.

Bekanntmachung

Am 25. März wurden von einer Versammlung die ersten Schritte vorgenommen zur Gründung einer Sparkassenvereinigung. Den 3. April soll eine allgemeine Versammlung zur Wahl der Verwaltung dieser Vereinigung (Credit Union) stattfinden. Der Ort: Der Kellerraum der Süd-End M. B.-Gemeinde, Montag 8 Uhr abends.

Des Predigers Hausbesuche.

Des Predigers Hausbesuche sind von wesentlicher Bedeutung in verschiedener Hinsicht. a) Der Prediger lernt die ihm anvertrauten Schafe seiner Herde besser kennen; b) Er gewinnt ihr Vertrauen, was die notwendige Seelsorge vielfach erleichtert; c) Er tritt in den intimsten Verkehr mit ihnen, was von der Kanzel aus nicht möglich ist; d) Die Besuche ergänzen und befruchten den Dienst des Predigers in der Wortverkündigung.

1. Die Hausbesuche des Predigers sollten planmäßig ausgeführt werden, wobei er sich nicht hat von seinen Gefühlen bestimmen zu lassen. Wie bei der Wortverkündigung steht auch in diesem Dienst die Geistesleitung obenan. Nach „Hilfsbote" ist folgende Gruppierung zu empfehlen: a) Körperlich, seelisch oder wirtschaftlich Leidende; b) Gefährdete; c) Täuflinge, Unterrichtskinder; d) Freunde der Gemeinde; e) Glieder.

2. Schwerkranke und Sterbende sind oft zu besuchen. Keine der angeführten Gruppen sollte zu kurz kommen. Reicht die Zeit und die Kraft des Predigers nicht aus, so nehme er in der Seelsorge erfahrene und erprobte Brüder zu Hilfe. Jedes Glied dürfte unter allen Umständen mindestens einen Besuch im Jahr erwarten.

3. Fragen wir, wann die Besuche am weckentsprechendsten zu machen sind, so haben wir auch die besonderen Verhältnisse weitgehend Rücksicht zu nehmen. Die Krankenbesuche in den Häusern wären am passendsten zwischen 10 und 12 Uhr des Morgens. Für die übrigen Besuche ist der Nachmittag und der Abend die geeignetste Zeit, so auch die Besuche in den Hospitälern. Kommt der Besucher an verschlossene Türen, so lasse er einen Zettel oder eine Karte zurück mit einem freundlichen Gruße.

4. Ueber die Dauer der einzelnen Besuche lassen sich kaum Regeln aufstellen. Nur nicht langweilig werden und die Besuche unnötigerweise in die Länge ziehen. Eine kurze allgemeinverständliche Wortbetrachtung in Erweisung des Geistes ist am Platze. Das sich daran knüpfende Gespräch geschehe von Herz zu Herzen. Man gehe weislich vor, wenn hie und da etwa Ursachen wären zu tadeln. Werden Zeitereignisse berührt, so wisse man Maß und halte und leite sie so, daß die Andacht und die Gebetsgemeinschaft nicht dadurch beeinträchtigt werden. Man hüte sich davor, über nicht Anwesende Ungünstiges zu äußern. Auch lasse sich der Prediger bewahren, die ihm anvertrauten Bekenntnisse weiter zu tragen. Man vergesse nicht, daß der Besucher nicht als Beamter, sondern als Mensch zum Menschen komme, die Besuche also einen freundschaftlichen Charakter tragen.

5. Wie zur Leitung einer Gebet- oder Bibelstunde oder zum Dienst am Wort Vorbereitung im Gebet gehört, so ist auch für diesen Dienst immer eine Sammlung vor dem Gnadenthron notwendig, damit der Herr Gnade gebe, den Schwachen ein Schwacher, ja, allen alles zu werden, um sie zu gewinnen; daß man sich die Weise des Apostels zum Vorbild nehme, jedermann allerlei zu werden, damit allenthalben etliche zum Heil geführt und gerettet werden. Tun auch wir solches gleich dem Apostel um des Evangeliums willen, um an seinem Segen teilzuhaben.

6. Besuche in Familien, wo der Mann nicht Mitglied ist, wohl aber die Frau, erfordern besondern Takt. Man wende sich dann, wenn eben möglich, zunächst an den Mann. Ja, bei allen Besuchen, auch

7. bei Wohlhabenden, oder bei solchen, die an irdischen Gütern reich waren, bedarf es Weisheit von oben, wie sie Jakobus zeichnet, friedsam, gelinde, voll Barmherzigkeit, unparteiisch, ohne Heuchelei (3, 17). Man lenke auch hier das Gespräch auf Dinge, die sich auf das Reich Gottes beziehen. Wie oft sind unter ihnen die nach der Gerechtigkeit hungernde Seelen, ohne es merken zu lassen. Die Prediger haben sich davor zu hüten, daß solche (Besuche) Familien nicht heufiger besucht werden als andere, die in ärmeren Verhältnissen leben. Es sollte niemand vonseiten des Predigers durch persönliche Freundschaft ausgezeichnet, und darum mehr oder fleißiger besucht werden.

8. In gewissen Fällen kann die Begleitung der Predigerfrau sehr angewandt sein, doch nicht überall, damit die Besuche nicht ihren seelsorglichen Charakter verlieren.

9. Zu empfehlen ist auch, besonders bei Krankenbesuchen, passenden Lesestoff mitzubringen. Auch gedenke man der Kinder mit freundlichem Gruße und herzlichen Worten der Liebe, usw.

A. B. Peters.

United Church Mission

Evangelische Erinnerungen aus dem nördlichen Hinterland Manitobas.
(Von Luther Schütze)

—2. Joh. 9.—

Fortsetzung.

Wie gut ging es, wieder die Lieben zu sehen. Der Herr schenkte uns zu der Zeit zwei der lieblichen Zwillinge. Die Schwester im Hospital sagte, sie sahen aus wie Püpchen. Aber der Herr nahm eine von ihnen heim ein paar Tage später. Liebe Freunde, wenn ihr eine Familie habt, schätzt sie hoch, denn ihr wißt nie, wie reich ihr seit, bis ihr sie verliert. Na, die hatten mich gerade so viel vermißt wie ich sie.

So beschlossen wir, die 2 ältesten Jungens bei dem Nachbarn zu lassen in der Stadt. Und wir luden unsere Familie alle in ein großen Junkers Frachtflugzeug. Fritz, der Hund, war einer der ersten, auf den Flügel zu springen und hinein. Ich denke, er hatte sein Heim auch vermißt. Es war wieder stürmisch, und der Plane schaukelte stark, dann wurden die Kinder krank, besonders das Indianer Mädchen. Sie gab ihre Mahlzeit ab. Aber was ein Unterschied mit meiner Reise zur Stadt, 7 Tage und jetzt ein und eine halbe Stunde, und da unten war unser Heim. Unsere Freunde, die Indianer kamen gerannt von allen Richtungen. Es war gut, wieder daheim zu sein in unserem Garten des Herrn. Wie gut sah das Heim aus, wie schön die dunkeln Gesichter, es war wie die Heimfahrt eines Schiffes in den Heimatshafen.

Unsere Kirche war fertig, groß und warm, aber noch hatten wir keine Glocke. Der Herr war gut zu uns, wir kauften eine Glocke, aber wie sie hinauf bekommen. Der Winter war vorbei. Wir machten uns bereit, bis zum nächsten Winter zu warten, da sie zu schwer war, im Canoe zu bringen. So gerne wie wir sie haben wollten, sandten wir die Adresse Matheson Island. Aber der Herr nahm die Sache in Seine Hand, und wenn Er das tut, dann geht's. Erstens machte der Purser den ersten Fehler und brachte die Glocke nach Berens River. Dort sah sie ein guter Freund von uns, er sprach zum Obersten der Forest Patrol. Sie luden sie in ihr Flugzeug. Und als ich eines Tages aus der Schule kam auf dem Canoe, da saß die Glocke auf unserer Sandbank. Ich konnte meinen Augen nicht trauen. Ich faßte sie an, sie war wirklich da. Ich hatte noch nicht einmal Dankeschön sagen können, so geschwind waren die Männer da und weg. Aber das war ein feierlicher Sonntagmorgen, als zum ersten Mal die Glocke allen erklärte, daß es der Tag des Herrn war, und daß jedermann eingelaen war zum Feste des Herrn.

Ja, viele Prüfungen aber auch viel Glückseligkeit. Eine von den größten Prüfungen kam auf uns blitzschnell wie ein Donnerschlag. Es passierte in der Schule. Ein Junge stach einem kleinen Mädel beim Spiel den Bleistift direkt ins Auge. Ein großes Geschrei folgte. Ich lief schnell hin, das Blei stach in der Iris. Ich zog es heraus. So wie es heraus zog, kam die Gallerte heraus gelaufen. Ich nahm Schnee und hielt es mit dem Taschentuch direkt ans Auge. Dann betete ich, nahm das Kind nach Hause und hoffte jeden Tag auf ein Flugzeug, aber es kam keins. Inbrünstig flehte ich zum Herrn, das andere Auge tränte immer. Das arme Kind

Ein spezielles Osterangebot

Der Eben-Ezer Abreißkalender ist jetzt vor Ostern zu haben, pro Stück, nebst zwei schönen Osterkarten, portofrei $0.85
Ziehkästchen („Lichtstrahlen aus der Höh'") in schönen Dosen; die Sprüche nebst kleinen passenden Gedichten auf gutem Papier,
Pro Stück, portofrei $0.50
Ein Dutzend (nicht weniger) $4.00
Ein Dutzend deutscher Osterkarten $1.40
2 Karten $0.25

J. REGEHR
P. O. North Kildonan, Manitoba, Canada.

Oster - Programm

Der Sünd-End M. B.-Gem. Chor, Ecke Juno und William, gedenkt so Gott will, ein Oster-Programm von auserwählten Liedern über Jesu Leiden und Auferstehung, Sonntag, den 9. April, punkt 7 Uhr abends zu liefern. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Das Chorkomitee.

Neue hohe Preise

Rohe Felle, alle Sorten, große Nachfrage.
Alle Arten von rohen Fellen werden gewünscht gegen hohe Preise. Schicke nach amerikanischer Art und werde befriedigt. Gerechter Handel für jedermann garantiert.
Wir zahlen für:

Skunks (Stinkkatzen)	bis zu $5.00
Wiesel	bis zu 3.50
Eichhörnchen	bis zu 60
Roter Fuchs	bis zu 20.00
Wolf	bis zu 22.00

Jack Rabbit, No. 1 gutes 85c—60c
Buschrabbit, No. 1, gut. bis zu 9c
Buschrabbit, gefrorene, nicht abgeledert 3½c per Pfund
Jack Rabbit, gefrorene, nicht abgeledert 7c per Pfund.
Geliefert nach Winnipeg.

Dringend für den Krieg verlangt: große und auch kleine Quantitäten von Pferdehaaren, Pferde- u. Rindsleder. Ehrliches Gewicht und aufrichtiges Gradieren. Schicke heute noch nach:

AMERICAN HIDE & FUR CO. LTD.
157—159 Rupert Ave.,
Winnipeg, Man.
und
1441 McIntyre Street,
Regina, Sask.

The Matheson Clinic
301-2-3-4 CANADA BUILDING
Medizinisch und Chirurgisch
Saskatoon, Sask.
Office Phones: 3903–3939
Resident Phones:
Dr. Matheson 91 253
Dr. Kusey 5068

Bestelle Deine 1944 Küchel jetzt!

Es ist nicht zu früh, Deine Küchel jetzt schon zu bestellen. Frühe Bestellungen sichern Dir rechtzeitige Lieferung. Alle unsere Küchel kommen von blutuntersuchten Hühnern, die von der Regierung genehmigt sind.

Standard			Special A-1		
White Leghorn	100	50	White Leghorn	100	50
Mixed	$14.25	$7.60	Mixed	$15.75	$8.35
Pullets	28.50	14.75	Pullets	31.00	16.00
Cockerels	3.00	2.00	Cockerels	4.00	2.50
Barred Rocks			Barred Rocks		
Mixed	15.25	8.10	Mixed	16.75	8.85
Pullets	24.00	12.50	Pullets	27.00	14.00
Cockerels	11.00	6.00	Cockerels	12.00	6.50

100% lebendiges Ankommen garantiert. Geschlechtsbestimmung (Sexing) 98% accurat. Schicke alles Geld, oder eine Anzahlung mit der Bestellung.

The MENNONITE CO-OPERATIVE HATCHERY
641 Notre Dame Ave. Winnipeg, Manitoba.

"Helft den Leidenden durchs Rote Kreuz!"

A. Buhr

Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.

Merke Dir die neue Adresse

265 Portage Ave., 316 Avenue Bldg.

Winnipeg, Man.

Off. Tel.: 21442, Res. 38025.

Geld zu leihen

für verbessertes Farm-Eigentum. Laß uns Dir helfen Deine Farm zu kaufen.

Schreibe oder sprich vor bei:

International Loan Company

304 Trust and Loan Building, Winnipeg, Manitoba.

konnte kaum sehen. Unsere Lehrerin (wir hatten inzwischen eine weiße Lehrerin von unserer Regierung bekommen) die damalige Miß Jean McConnel half uns täglich. Nach ein paar Wochen kam das Flugzeug. Ich untersuchte das Auge, es war geheilt. Aber noch heute kann man eine kleine Narbe sehen dicht bei der Pupille. Das Mädchen sah so gut wie immer. Ich erzählte dies später dem Inspektor der Indian Agencies. Er sagte, das war ein wahres Wunder. Es war gut, daß kein Plane kam, denn sie hatten im selbigen Jahre einen ähnl. Fall. Die Aerzte operierten, und das Kind war blind.

Ja, der Herr ist gut zu uns, wenn wir Ihn als den Heiland unserer Seele und unseres Körpers anerkennen. Warum müssen wir oft so viel leiden? Wir sind, wie geschrieben steht, im 16. Kapitel von Richter, Vers 20: „Und wußte nicht daß der Herr von Ihm gewichen war". Ja, Simson fühlte noch gerade so stark wie je zuvor, aber bald mußte er bittere Schmerzen leiden. Er hatte den Herrn verloren. Nicht lange her hörte ich eine Dame sagen, daß sie den Heiland in der Küche verloren hatte. Simson fühlte sich so gemütlich in Delila's Schoß.

Liebe Leser, wenn wir den Heiland verloren haben, im Treiben des Lebens, sei es in Sorgen oder Kummer, oder im Gefest oder Trauer, laßt uns zurückgehen und Ihn suchen wo wir Ihn verloren haben, so wie Jesu Eltern es taten. Sie reisten einen ganzen Tag und wußten nicht das sie Jesus verloren hatten (Lukas 2, 43—46). Aber als sie es wußten, suchten sie Ihn und fanden Ihn auch.

(Fortsetzung folgt)

Winkler, Man.

Schicke hiermit die Zahlung für die Rundschau auf ein weiteres Jahr. Danke dem Druckerpersonal für die pünktliche Zusendung der l. Rundschau ohne die ich nicht sein möchte.

Will noch kurz von meinem Kranksein und Operation etwas berichten.

Den 9. Januar, also 3 Wochen vor meiner Operation erhielt ich einen Bruch am Unterleib an der rechten Seite. Ich ging bald darauf zu dem Arzt in Winkler. Der Arzt riet mich zur Operation. Folgende ist auch gut ausgefallen. Meine Arbeit war ja die Winkler Schulen zu besorgen schon seit 1930. Jetzt mußte ich diese Arbeit einem andern überlassen für anderthalb Monate. Wenn Gott will, trete ich bald meine Arbeit wieder an. Der Herr war mein Trost in den schweren Stunden der Operation. Es war mir auch ein Trost das viele Kinder Gottes für mich beteten. Was die Behandlung der Aerzten und Schwestern anbetrifft muß ich mit dankerfülltem Herzen sagen: es war ausgezeichnet. Möge der liebe Gott es ihnen vergelten. Ich habe nicht Worte mich wirklich dankbar genug auszudrücken. Auch die vielen Besuche und die Gesänge taten einem wohl. Auch hörten wir einen Sonntag vormittag von Br. J. G. Wiens eine Ansprache wodurch die Kranken sicherlich getröstet worden sind. Seine Botschaft war, wo Jesus aufschaute und ihn jamerte des Volks. Nochmals ein herzliches Dankeschön für alle Liebesbeweise.

J. H. Penner.

Winter und Frühling!

Der Januar ist fort, der Februar
am schwinden,
Es kommt der Monat März zum
Winter überwinden;
Dabei gibt's manchen Strauß, ein
Hin- und Wiedergehen.
Der Winter will nicht fort, der
Frühling läßt sich sehen.

Er kommt, gelinder wird's mit
warmen Sonnenstrahlen,
Der Winter aber bleibt beim Winterlandschaft malen;
Er läßt Frost, Schnee und Kälte
auf seine Art noch bleiben,
Der Frühling aber sucht durch
Mild' ihn zu vertreiben.

Darüber kommt April entschiedener und offen,
Der Frühling hat gesiegt, der Winter weicht betroffen,
Noch wirft er Schnee und Frost
dem Frühling in's Gesicht,
Doch dieser lächelt mild und achtet
solches nicht.

Es folgt der schöne Mai im grünen
Frühlingskleide
Mit einer Blumenpracht in Gärten, Feld und Heide.

Ein Teil vom Paradies ist immer
noch geblieben
Die schöne Frühlingspracht kann
jedes Kind nur lieben.

Wie weislich hat es doch der Schöpfer lassen werden
Im Wechsel der Natur auf diesen
Kreis der Erden —;
Drum sei Ihm Lob und Preis
von jedem Kind gebracht
Für alles, was so schön Er jeden Frühling macht.

—Eingesandt von J. H. Regehr.

Dallas, Oregon.

Werte Leser der Rundschau!

Da schon wieder eine geraume Zeit nichts von der Westküste in den Spalten der Rundschau zu lesen war, so will ich mal was schreiben.

Heute regnet es, welches so sehr selten in letzter Zeit vorgekommen ist. Wir haben im Monat Februar sehr wenig Regen gehabt, im Vergleich zu früheren Jahren. Man sprchit von einem trocknen Jahr, weil es in den Sommer Monaten hier in der Regel nicht regnet.

Die Gartenarbeit ist bald in vollem Gange. Die Felder sind grün und die Blumen im Garten öffnen ihre zarten Blätter, zur verschönerung der Natur.

In geistlicher Beziehung ist man auch in manchen Gemeinden an der Arbeit das Wort vom Kreuz auszustreuen um Menschenkinder zu der Quelle des Lebens zu zeigen.

Missionar A. A. Unruh und Gattin von Winkler, Man., waren einen Sonntag in der M. B. Gemeinde. Am Vormittag brachte der liebe Bruder uns eine herzerwärmende Predigt in deutscher Sprache, welches wir in unserer Kirche schon lange nicht gehört haben. Das war ein wahres Labsal für unsere alten Geschwister, die der englischen Sprache nicht mächtig sind. Abends zeigten die Geschwister Bilder von ihrer Arbeit in Indien. Die Erklärung war in englischer Sprache. Es war ein Tag des Segens.

Die M. B. Gemeinde hat noch keinen ständigen Prediger. Rev. H. Hooge ist jetzt der stellvertretende Leiter bis auf weiteres.

Rev. Albert Schultz von Onaha, Nebr. gab zwei Ansprachen. Er reist für das Grace Bible Institute in Omoha, Nebr. In West Salem hat Prediger G. B. Hübner, Reedley, Calif. Erweckungs Versammlungen gehabt.

Rev. Jacob J. Töws wohnt noch mit seiner lieben Familie hier in Dallas in ihrem trauten Heim. Er arbeitet gegenwärtig in Sam Reimers Holzgeschäft hier in der Stadt.

Missionar Ab. Krökers sind glücklich in Amerika angekommen. Sie wohnen gegenwärtig hier in Dallas. Die Reise von Afrika hierher war sehr beschwerlich und gefahrvoll, aber der große Gott hat seine große schützende Hand über sie gehalten. Dann sind sie sicher und geborgen. Gott sei Dank.

Freundlich grüßend,

D. J. Dick.

Niagara on the Lake, Ont.

Erhielten ein Telegramm von unseren Geschwstern in B. C., daß unsere l. Mutter

Justina Wiebe

heimgegangen sei und den 27. Februar zur Grabesruhe getragen werde.

Da wir Weihnachten 1943 unsere l. Eltern und Geschwister in B. C. besuchten und uns freuten sie noch einmal zu treffen und von Angesicht zu sehen, gedachten wir uns hier zu einer Begräbnisfeier zu versammeln, denn die Strecke ist zu lang und die Zeit zu kurz. Wir versammelten uns im Hause der Schw. E. Unger u. es nahmen auch viele Geschwister, die die l. Eltern von früher kennen, am Trauerfeste teil. Br. J. D. Penner ließ das Lied singen: „Wo findet die Seele die Heimat die Ruh" und las Offb. 14, 13. Dieser Vers trift der l. Mutter zu da sie Vergebung der Sünden bekommen hatte und glücklich im Herrn lebte. Sie war bekannt als eine treue Beterin und hat vielen geholfen in ihrem Leben. Eine Zuversicht für das ewige Leben bestätigt der zweite Teil des Verses „Der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach". Schreibe dieses auf, war der Befehl vom Herrn an Johannes. Br. F. Schellenberg hatte ein passendes Lied: Dort über jenem Sternenmeer und las Ebr. 11, 13—22. Wenn wir als Gläubige bekennen das wir nur Fremdlinge und Gäste hier auf Erden sind, dann liegt in uns die Sehnsucht nach einer Heimat und zwar nach einer himmlischen, und darum schämt sich Gott ihrer nicht zu heißen ihr Gott, denn er hat ihnen eine Stadt zubereitet, und scheiden dann segnend aus diesem Leben. Ja, es ist noch eine Ruh' vorhanden dem Volke Gottes. Wahre Trostworte für unsern alten Vater, und der Herr möchte ihn im Glauben erhalten. Zum Schluß wurde das Lied: „Der Schwester Geist entfloh, sie ging Heim" gesungen. Br. Schellenberg betete noch mit uns.

Die trauernden Kinder

Witwe E. Unger,

P. C. Reimer u. Kinder.

Freie Probe

für

Rheumatismus-Schmerzen

Wenn Sie Schmerzen in Gliedern und Gelenken dulden, oder mit jedem Witterungswechsel Schmerzen und Empfindlichkeit spüren, versuchen Sie doch einmal Rosse Tabs kostenlos und ohne Verbindlichkeit. Von Tausenden schon mehr wie 20 Jahre benützt für Linderung der Schmerzen von Rheumatismus, Arthritis und Neuritis.

Freie Offerte an Leser dieser Zeitung

Wenn Sie noch nie Rosse Tabs benutzt haben, laden wir Sie ein, sie zu versuchen — erproben auf unsere Kosten. Erlaubt uns ein volles Paket zu senden. Gebraucht 24 Tabletten frei. Wenn nicht mit dem Resultat und niedrigen Preis höchst erfreut, schickt ungebrauchten Rest zurück, und Sie schulden uns garnichts. Schickt kein Geld, nur Namen und Adresse schnell an:

Rosse Products Co., Dept. A-21
2708 Farwell Ave.,
CHICAGO, 45, ILL., U.S.A.
Versand von Canada Office zollfrei.

Züchte mehr Rüben dieses Jahr.

Es ist notwendig dieses Jahr, so viel wie möglich, nur „kanadischen" Zucker, der in Kanada von kanadischen Rüben gemacht ist, zu gebrauchen.
Pflanze so viel du kannst. Denke daran, daß alle Hilfsmittel Kanadas, um mehr Zucker zu produzieren, die Rationierung bis jetzt noch nicht haben vorbeugen können. Ziehe deinen Teil von dieser gewinnbringenden Ernte. Die Preise sind hoch, u. alle mögliche Mithilfe soll dem Züchter gegeben werden, um eine erstklassige Ernte zu erhalten.
Schiebe nicht auf — Zeit meint viel. Plane dein Rübenfeld jetzt, um die nötige Aussaat, Düngmittel und Ausrüstung frühe verteilen zu können. Berate dich mit dem Feldmann der Gesellschaft, oder benachrichte

THE MANITOBA SUGAR CO. LTD.
FORT GARRY, MAN

MANITOBA SUGAR

The Manitoba Sugar Company, Limited,
Fort Garry, Man.

Bitte, senden Sie mir Ihre „Applikationsform für das 1944 Zuckerrübenfeld" und volle Information wegen den Preisen u. dem Kontrakt.
Name ....
Adresse ....

Zu verkaufen

92½ Acker Land mit Gebäuden, 12½ Acker am Piney Hochweg mit Gebäuden: Wohnhaus, Stall, Hühnerstall, Speicher u. a. Bauten. Eine Quelle liefert gutes u. genügend Wasser; passend für gemischte Farmerei.

David G. Klassen,

Box 324, Steinbach, Man.
(2 Meilen west von Steinbach).

Uhren, Ringe, Silber- und Porzellanwaren werden auf leichte Zahlungsbedingungen verkauft, wie die W.P.T.B. es erlaubt.

INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS
493 Notre Dame Ave.
(Cor. of Isabel)
Ph. 29 900 — Winnipeg, Man.
John H. Epp, Eigentümer
Wohn. 803 McDermot, Ph. 24401

Gesucht

wird die Adresse des Heinrich Heinrich Isaak vn Rosental, Rußland, von Sara Isaak, Tochter von Peter Isaak, jetzt Frau Jacob Hiebert, Mullingar, Sask.

Zu verkaufen

3-Zimmer Haus zu verkaufen. Anzufragen bei 244 McKay Ave. North Kildonan, Man.

Zu verkaufen

Doppelhaus an William Ave., gegenüber General Hospital. 7 Zimmer in jeder Hälfte.
Preis $3000.00. Anzufragen bei:

J. Thiessen
641 Notre Dame Ph. 29929.

C. Huebert Ltd.

Bau- und Brennmaterial

5 Point Douglas Ave.

South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge,

Winnipeg, Man. — Phone 97 159

Beachten Sie ihr Auto

Fragen Sie uns an über unseren Erhaltungsplan, durch den Sie ihr Auto länger erhalten und sparsamer gebrauchen können. Wir haben die meist-vollkommenste Reparatureinrichtung.
Monatliche Zahlungen für Reparaturarbeiten werden geregelt.

Inman Motors Ltd.,
Fort St. & York Ave., Winnipeg.

Hepburn, Sask.

Von hier können wir berichten, daß wir noch immer auf dem Kampfplatze sind. Kommen jeden Sonntag, manchmal auch an den Wochenabenden zusammen und erbauen uns an Gottes Wort. Entfernungen sind in dieser Zeit kein Hindernis mehr und so waren Geschw. J. H. Lepp zu Weihnachten nach B. C. gefahren, um ihre Kinder und Geschwister, und auch den l. Eltern H. Lepp im hohen Alter zu besuchen. Geschw. H. Lepp wohnten früher in Hepburn und so wie wir sie noch nicht vergessen haben, ist es auch noch bei ihnen, denn sie übersandten uns als Gemeinde einen schönen biblischen Gruß, welchen wir auch herzlich erwiderten mit Jes. 40, 31: Die aber auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft. Geschw. J. Lepp sind nun zurück, aber Geschw. T. Voth fuhren jetzt auch nach B. C. um ihre Kinder zu besuchen. Br. J. Willms, der von seinen Geschwistern allein hier geblieben, ist nach Virgil, Ont. gefahren, seine Eltern, Geschwister und Freunde zu besuchen. Es ist solches auch gut, denn einst kommt die Zeit, wo man die Lieben nicht mehr besuchen kann, weil unseres Bleibens hier nicht ist. Daran wurden wir in diesen Tagen besonders erinnert, in dem unser alter, lieber Bruder Peter Neustädter plötzlich in die ewige Heimat einging. Was mir besonders von dem lieben Verstorbenen wichtig war, war. daß er immer, wenn ich ihn traf, sobald auf seinen lieben Heiland zu sprechen kam, welches viele mit mir bezeugen können, denn er lebte dem Herrn und so glauben wir fest, ist er auch im Herrn gestorben, und wir gönnen ihm die Ruhe zu welcher er eingegangen.

Mit Gruß,

F. P. Kröker.

Steinbach, Man.

Dank Gottes Führung habe ich dürfen in der Steinbach Bibelschule 1 Monat Unterricht erteilen in Musik und Gesang. Mich freut es bestätigen zu können, daß der Bibelschulverein ein offenes Auge und ein warmes Herz für die Bedürfnisse der Schule hat. Es war mir auch eine Freude mit den Brüdern Berg, Wittenberg und Reimer zu arbeiten. Was mich besonders freut, daß alle Studenten ein Bekenntnis ablegten, Gottes Eigentum zu sein. Steinbach und Umgegend ist ein großes Feld für diese Reichsgottesarbeit und möchte Gottes reicher Segen die Schule und die Arbeit fördern.

Mit frohem Sängergruß,

Korn. H. Neufeld.

Meade, Kans.

Mit Bedauern lasen wir den Heimgang des Editors besseren Hälfte. Da wird es ihm wohl auch so gehen wie Petrus, als d. Herr sagte: „Was ich jetzt tue, weißt du jetzt nicht, du wirst es aber hernach erfahren."

H. Klassens hatten das Unglück mit ihren kleinen Jungen, indem er rücklings ins heiße Wasser viel. Doch nach dem er etliche Tage im Hospital behandelt wurde, kam er heute nach Hause. Die Flu hält noch immer ihre Hausbesuche. Einige werden ganz derb mitgenommen. P. F. Isaak der ein Krankenlager durchgemacht hat, kann, obzwar er auf u. herum geht, immer noch nicht zu Kräfte kommen.

Mit freundlichem Gruß,

Ein Leser.

Reedley, Calif.

Würde jemand von den Lesern der werten Rundschau das Gedicht oder Liedervers: „Der liebe Gott macht keine Fehler" auf unten angegebene Adresse schicken. Meine Schwägerin möchte es gerne haben. Ihr Sohn hat es einmal aufgesagt und jetzt wird er als Flieger vermißt erklärt.

Agnes Thießen,
R. 2, Box 416, Reedley.

Rosthern, Sask.

Einen Gruß mit Psalm 103.

Der Mensch denkt und Gott lenkt, und daß hast auch Du, l. Bruder Neufeld erfahren. Meine Frau und ich sprachen oft von Euch, wollten auch nach Manitoba kommen und unsere Kinder dort besuchen. Meine liebe Frau ist schon eine Zeit lang leident. Der Arzt stellt ein schwaches Herz fest. Um Weihnachten war es sehr schlecht mit ihr, so daß wir alle Kinder kommen ließen. Den 23. Januar feierte sie ihren 70. Geburtstag. Es war für uns eine große Freude, wenn Mutter auch im Bette sein mußte. Sie hat viel Schmerzen in den Beinen.

Grüßend,

David u. Maria Welk.

Shipshewana, Ind.

Gruß zuvor!

Ich bin ein Leser der Rundschau seit ihrem Bestehen. Ich war noch nicht 9 Jahre alt als Br. Funk und J. F. Harms die erste Nummer herausgaben. Habe seinen „Forerunner der Nebraska Ansiedler" auch gelesen. Konnte schon deutsch lesen als ich noch nur 6 Jahre alt war. Bin jetzt 76. Habe Editor J. F. Harms 'n Hillsboro, Kansas besucht vor vielen Jahren. Mein l. Weib und ich haben auch G. G. Wiens besucht in Los Angeles vor ungefähr einem Jahr. Es waren 10 Tage vor seinem unerwarteten Tod. Er hat uns ganz gut unterhalten. Sein Bericht von unserm Besuch und seine Todesnachricht, geschrieben von seinem Sohn, erschienen in ein und derselben Nummer. Vielleicht hat die werte Rundschau noch mehr Leser die seit ihrem Bestehen sie gelesen haben. Wenn noch solche sind, bitte laßt etwas von Euch hören. Wünsche dem ganzen Personal der Rundschau Gottes Segen.

Eli J. Bontreger.

Pierceland, Sask.

Hier in diesem Winkel ist es in den letzten Tagen ziemlich kühl gewesen, so daß in den meisten Heimen der Wassereimer morgens eingefroren war. Zehn bis zwölf Meilen Nord von Pierceland ist auch die nördlichste aller menn. Siedlungen. Der Pierce Lake ist die nördliche Grenze der Ansiedlung. Etwa 2—3 Meilen süden vom See leben und wohnen F. Harder, J. Enns, J. Dick, Isaaks, Peters und etliche Franzosen. Auf dieser Ansiedlung hat die Regierung zwei Schulen gebaut. Das gewesene Wohnhaus der Geschw. J. Dyck dient als Andachtsraum; ist viel zu klein. Etwa fünfzig Schritte ab haben die Geschwister vor etlichen Jahren angefangen eine Kirche zu bauen. Die Wände sind beinahe fertig. So steht der angefangene Bau — und wartet — auf Mittel, daß er kann zu Ende gebaut werden. Viele der Heimstäter sind gezwungen anderswo Geld zu verdienen. Mehrere Geschwister fischen in den verschiedenen Seen. Nahe am Ufer haben die Fischer Camps gebaut, einfache Loghäuser, niedrig, grau, mit sehr einfacher Einrichtung. Durfte etliche Tage mit den Geschwistern G. Heide, J. Dick und einen alten Bruder Unrau in so einem Camp wohnen und etwas fischen helfen, auf dem Cool Lake. Manchesmal haben wir ein Netz rausgezogen und es war leer, hin und wieder ein Fisch drinnen, nur einmal waren neun Fische in einem Netz. Nur ganz wenige der Fischer haben für 50 Dollar wert in den verflossenen Monaten dieses Jahres Fische gefangen. Auf den einzelnen Heimstätten ist nur wenig aufgebrochenes Land. Viele Sümpfe sind hier, kleine und auch große bis mehrere Meilen lang. Jetzt im Winter sind sie hart zugefroren und der Weg geht darüber hinweg. Von einem See zum andern schlängelt der Weg bergauf, bergab, zwischen die einzelnen Sümpfe hindurch. Auf den einzelnen Seen darf man nur gewisse Zeit fischen und nicht ohne einen Erlaubnisschein, dann heißt es wieder weiterziehen. Hatte keine Ahnung von der Fischerei, bis ich etliche Tage dabei sein durfte. Habe oft, wenn wieder ein leeres Netz gezogen wurde an das Wort in Lukas 5, 5 gedacht. So müssen auch oft die Arbeiter im Weinberge des Herrn lange warten, bis sich eine Seele für unseren Heiland entscheidet. War ganz müde von all' der Armut und all' der vergeblichen Arbeit, als ich wieder in dem Missionsheim in Pierceland einkehren durfte, wo Geschw. A. Wiebe in einer kleinen Bibelschule als Lehrer im Dienste unseres Meisters stehen. Die Schüler kommen alle aus armen Heimstäterheimen.

Diese Bibelschule ist ein kleines Licht, daß da scheinet an einem dunkeln Ort. Am 3. März feierte diese Schule ihr Schlußprogramm. Viele Geschwister haben uns geholfen in wirtschaftlicher und geistlicher Beziehung. Br. Unruh, Lehrer der Winkler Bibelschule erteilte uns die Erlaubnis etliche seiner Gespräche in's Englische zu übersetzen. Br. Johann Andres hat diese Arbeit getan und es würde uns freuen, wenn er so gütig wäre und auch die anderen Gespräche übersetzen würde. Dann hat Br. Abram Dyck, Kitchener uns eine gute Auswahl Lieder und Gedichtenbücher gesandt. Der Vineland Jugend-Mädchenverein hat die Schülerinnen nett und gut eingekleidet. Zum Programm waren recht viele erschienen. Es war in der Stadthalle und nahm nahe an zwei Stunden bis alles gebracht wurde. Lehrer und Schüler waren von all', denn viele Liebesbeweise unbekannter Geschwister freudig gestimmt und diese Freude ging über auf die Zuhörer. Danke herzlich alle werten Geschwister für die Liebe, die sie den armen Heimstätern hier im Norden erwiesen. Bitte gedenket unser fürbittend.

Grüßend,

Korn. P. Janzen.

Todesnachricht

unseres lieben Vaters

Peter Corn. Neustädter

Unser lieber Vater wurde geboren in Rußland, Einlage, Chortitza, den 1. Januar 1857, wo er auch seine Jugendjahre verlebt hat bis er in 1876, den 30. Nov. mit Anna Peters in den Stand heiliger Ehe trat, und durfte mit ihr 43 Jahre Freud und Leid teilen. Sie zogen nach dem Chuter Lubiemowka, woselbst ihnen 8 Kinder geboren wurden: 5 Söhne und 3 Töchter, wovon ihm ein Sohn und eine Tochter und die Gattin im Tode vorangegangen sind.

Unser l. Vater durfte im Jahre 1885 seinen verlorenen Zustand erkennen und sich dem Herrn ergeben und Ihn als Erlöser annehmen. Im selben Jahre folgte er seinen Herrn in der Taufe und wurde in der M. B. Gemeinde aufgenommen deren treues Glied er bis an sein seliges Ende geblieben ist.

Im Jahre 1919 als die Tochter und Mutter starben, gerade in der unruhigen Zeit, mußte der Vater flüchten, und konnte die liebe Gattin und Tochter nicht einmal begraben sehen. Als er dann die Nachricht von ihrem Scheiden bekam war es ihm sehr schwer, doch konnte er sich wieder in des Herrn Willen finden. Er hatte stets einen engen Verkehr mit seinem Herrn und benutzte jede Gelegenheit für Ihn zu zeugen.

Im Jahre 1920 trat er mit Witwe Katarina Warkentin, geb. Klassen, in die zweite Ehe. Dann zogen sie nach Dolienowka wo sie bis 1923 blieben und auswanderten nach Canada. Sie kamen am 29. Juli bei Herbert an und später fanden sie nahe bei Gouldtown ihr Heim. Im Jahre 1933 kamen sie hier nach Hepburn woselbst seine Gattin in die obere Heimat abgerufen wurde. Dann im Jahre 1937 kam unser lieber Vater nach uns, seine Kinder Joh. P. Neustädter, wo er bis an sein Ende sein Heim hatte.

Er ist nie bettlägerich gewesen, war immer gesund, außer in den letzten Jahren klagte er oft über Müdigkeit. Sonntag, den 20. Februar bekam er heftige Schmerzen in der Brust und unter der rechten Schulter. Nachdem wir mit heißem Wasser gewärmt hatten, ließen die Schmerzen nach, und er sagte, „Johann, du hast mich heute vom Tode gerettet". Er fühlte schwach, sein Apetit war weg, und er aß nur sehr wenig. Freitag abend, den 25. Februar, um 7 Uhr kam er noch an den Tisch, aß aber sehr wenig. Bald nachher legte er sich zu Bette und schlief schön ein bis 10 Uhr, dann wiederholte sich der Anfall von Sonntag. Wir wandten unsere an, und die Schmerzen ließen nach. Er bat den Heiland um Hilfe, war ganz ergeben in des Herrn Wille, war fertig zum sterben, war auch willig zu bleiben wie der Herr es wollte. Dann legte er sich schlaffen und um 11 Uhr gingen wir auch zu Bett. Als wir morgens zu ihm traten war seine Seele entflohen, er war daheim, wohin er sich oft gesehnt hatte. Er ist alt geworden 87 Jahre, 1 Monat und 25 Tage. Er hinterläßt 1 Sohn, 1 Schwiegertochter, und zwei Großkinder. Von den Kindern aus zweiter Ehe, die der Vater sich übernahm sind 1 Sohn, 3 Töchter, 2 Schwiegersöhne, 1 Schwiegertochter, und eine Anzahl Großkinder wovon 1 Tochter dem Vater im Tode voranging. Von den Geschwistern, Kinder und Großkinder in der alten Heimat haben wir keine Nachricht.

Er nahm es stets genau mit seinem Leben. Wenn etwas vorlag wurde selbiges immer weg geräumt. Viel hat er in seiner Bibel gelesen und das Lied: „Meinem Jesu laß ich nicht" war in letzter Zeit besonders sein Lieblingslied. Vor zwei Wochen hatte er einen großen Kampf. Der Feind wollte Papa alles rauben, dann zeigte der Herr ihm das Wort des Herrn Jesu: „Ich habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre". Freude kehrte wieder ein, welche ihm auch nicht mehr geraubt wurde.

Wir trauern tief, doch nicht ohne Hoffnung, denn wir sind gewiß, daß er droben im Licht schaut was er im Leben geglaubt hat, und hoffen auf ein ewiges wiedersehen.

Wir danken noch herzlich allen Geschwistern und Freunden für die Liebe die unserem Vater in seinem Leben erwiesen wurde; dann auch für die Teilnahme und Hilfe die uns entgegen gebracht worden ist in unserem Schmerz, und rufen euch ein Vergelts Gott zu.

Joh. u. Tina Neustädter
und Kinder.

Hauseltern gesucht

für die Menn. Lehranstalt.

Die Menn. Lehranstalt in Gretna, Man., sucht Hauseltern für das Schuljahr 1944—45.

Foglende Arbeiten würden von denselben zu verrichten sein:

1. Kochen und Backen für die männlichen Schüler der Schule.
2. Fegen der Klassen, der Korridore und des Saales.
3. Heizen des großen Ofens.
4. Melken und Besorgen zweier Kühe.
5. Sonstige Arbeiten die in einer Wirtschaft vorkommen.

Es würde von fünf bis sechs erwachsene Personen erfordern, um alle diese Arbeiten zu bewältigen. Eltern mit kleinen Kindern kämen nicht in Betracht.

Personen, die sich für diese Stelle interessieren, möchten sich mit ihren Gehaltsansprüchen an den Geschäftsführer Jakob H. Peters wenden. Persönliches Vorsprechen wäre sehr erwünscht, um nach jeder Seite hin Aufklärung zu erhalten.

Der Antritt wäre zum ersten Juli 1944, erwünscht.

Im Auftrage des Direktoriums
G. H. Peters.

Eine Lebensreise

Preis 30c

Schilderungen von Verhältnissen, Sitten u. Gebräuchen, wie sie vor 100 Jahren in den mennonitischen Ansiedlungen herrschten. Eigene merkwürdige Erfahrungen.

Zahlung mit Bestellung zusammen einschicken. Von Canada schicke man Bank-Draft auf New York oder Postal Money Order, sonst nichts!

Zu beziehen direkt vom Verfasser: **John F. Harms, Hillsboro, Kansas.**

Jugendvereinsprogramme

der Manitobaer Jugendorganisation.

No.10. Das Gebet.
No.11. Der Winter.
No.12. Denksteine.
No.13. Maria und Martha.
No.14. Der Gang nach Golgatha.
No.15. Ostern.
No.16. Der Frühling.

20 cents pro Stück portofrei.

John P. Dyck,
Gretna, Man., Box 20.

Bekanntmachung

Dr. G. B. McTavish

hat nach 3 Jahren des aktiven Dienstes wieder seine Praxis an 504 College Ave., Winnipeg aufgenommen.

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- u. Kinderkrankheiten.

Office Phone: 52 376
Residence Phone: 46 857.

Ein äußerliches Heilmittel

(Bekannt auch als Baunscheidtism),

früher verkauft durch John Linden, hilft zur Befreiung von Lumbago, Rheumatismus u. a.

Um volle Information und Preise schreiben Sie an:

The Re TONER Company
P.O. Box 5653
Cleveland 1, Ohio.

Ein Besuch in Jerusalem und Umgegend

★ ★ ★

Von J. G. Kargel in Petersburg.

(Fortsetzung)

Endlich ist Carpathus, die letzte der Inseln, passiert; wir haben „das große Meer" (Jos. 1, 4; 15, 12) oder das Mittelländische Meer erreicht, und von hier ab zieht kein Eiland unsre Aufmerksamkeit auf sich, denn nur Himmel und Wasser schließt uns von nun an auf wenigstens dreißig Stunden ein. Hier und da taucht wohl dann und wann auf dem gewölbten Wasserspiegel ein Dampfer oder ein großer Segler auf, der entweder unsern Kurs kreuzt oder uns entgegenkommt; wir wechseln unsre Grüße durch Aufhissen und Herablassen der Flaggen, und ehe ein paar Stunden vergehen, ist er unserm Gesichtskreis entzogen. Viel Vergnügen machten uns einige müde gewordene Vögel, unter andern ein Wiedehopf und ein paar Turteltauben, die wohl auf ihrem Zuge nach dem Norden sich befanden. Die Masten und Rahen unsers Dampfers benutzten sie gern stundenlang als Ruhestätte zur Kräftigung ihrer ermatteten Flügel; einige waren sogar eine ganze Nacht über bei uns geblieben, wodurch sie allerdings nicht viel gewannen, da wir dem heißen Süden zufuhren, dem sie offenbar enteilten.

Alexandrien.

Es war Sonnabend, den 8. April, ungefähr 10 Uhr morgens, als der wachthabende Offizier uns mitteilte, daß der Leuchtturm von Alexandrien vermittelst des Fernrohrs bereits zu sehen sei. Eine Stunde später konnte man ihn auch schon mit bloßem Auge erblicken, und endlich, endlich breitete sich die gelbweiße, sandige Küste von Nord-Afrika vor unsern Augen aus. Die See war ziemlich bewegt, als wir uns ihr nahten, und war fast dem Kapitän etwas bange, daß im Falle der Wind in dem Maße, wie er angefangen, zunehmen würde, wir am Ende gar nicht durch die schwierige Einfahrt in den Hafen gelangen dürften. Bald aber wurden wir gewahr, wie ein munteres Segelboot die Hafeneinfahrt verließ und auf uns zusteuerte; es war unser Lotse, ein kundiger Araber, der uns entgegen kam, um uns sicher durch die Krümmungen und Klippen bis dicht vor die Stadt zu führen. Wir waren froh, dieses Ziel so gut erreicht zu haben, um so mehr, als wir sahen, wie die Wogen immer heftiger die Hafeneinfassungen umtobten, indem sie ihren Gischt hoch in die Luft spritzten, und als am andern Tage, das ist den ganzen Ostersonntag hindurch, die Flaggen vom Wachtposten uns neun Dampfer als in der See kreuzend signalisierten, weil sie der starken Brandung wegen nicht einlaufen konnten, da durfte ich meinem Herrn um so mehr danken für seine liebevolle Fürsorge, die uns rechtzeitig und sicher in den Hafen gebracht hatte.

Wir waren also in Alexandrien, der bedeutendsten Handelsstadt Aegyptens. Ihrer wird mehrmals in der Apostelgeschichte gedacht, und ich möchte hierbei nur an das eine erinnern, daß sie der Geburtsort Apollos, jenes „beredten und mächtigen Mannes in der Schrift", war, von dem wir in Kap. 18, 24 lesen.

Obgleich schon etwas an den Orient gewöhnt, so war mir doch nirgends so sehr der schroffe Gegensatz zwischen dem Abend- und dem Morgenlande aufgefallen als hier, und fast könnte man Pastor Rinck beistimmen, wenn er beim Betreten eben dieser selben Stadt wie folgt äußert: „Abendländern, die nur die Einförmigkeit europäischer Städte und Menschen gesehen, wird es beim ersten Betreten des Orients in Alexandrien zu Mute, als ob sie auf einen andern Planeten versetzt werden — so verschieden ist hier alles von dem in Europa Gewohnten". Auf mich wenigstens machte der erste Anblick aus der Ferne auf die Stadt den Eindruck, als ob wir uns einem ungeheuren eben geschaffenen Ruinenhaufen näherten. Denn da die Häuser eigentlich ein Dach, wie wir uns ein solches vorstellen, gar nicht haben, sondern in ihren aufgeführten Mauern oben stumpf auslaufen, dann das eine höher oder niedriger als das andre ist, und es selbst an den Straßenfronten an Fenstern nach europäischem Muster mangelt, kommt es einem von weitem vor, als ob es nur übriggebliebene Wände von einst gewesenen Gebäuden wären. Ihre Eintönigkeit in der Farbe oder richtiger ihre Farblosigkeit, die dem weißgelben Boden, auf dem sie stehen, so sehr ähnlich ist, trägt dazu bei, den schwermütigen Eindruck, den man empfängt, zu vollenden. Anders ist's, wenn man erst die Straßen und dann vielleicht gar den Marktplatz betritt oder das schöne europäische Viertel. Mit letzterem wollen wir hier indes nicht viel zu tun haben, da uns gewiß mehr das Fremdartige interessiert. Betreten wir also eine der echt orientalischen Straßen oder den Bazar. Alle schwermütigen Eindrücke sind auf einmal verschwunden, denn da ist alles Leben; ein Tummeln und Regen in einem bunten Durcheinander zieht nach hundert Richtungen die Aufmerksamket des Auges und Ohrs auf sich. Hier, in einer einfachen Wandnische, treibt der Schuhflicker sein Handwerk, dort kauert am Boden eine Anzahl Schneider in ähnlicher Wohnung, und nebenbei kauft und verkauft unter leichtem Schuppen der Kaufmann seine Glasperlen, Korallen, Bänder und dergleichen, ihnen gegenüber rasiert der Barber moslemitische Köpfe und wäscht sie ihnen, wenn sie das mit ausbedungen haben, und gleich nahe dabei schmort der Koch auf seinem Rost den Spießbraten; ein Wanderer raucht das gemietete Nergele, ein Araber handelt um einen Karabiner, und ein ausgehungerter Neger verschlingt seine Portion Oel und Kräuter. Unterdes ziehen ganze Karawanen Kamele, entweder beladen oder Ladung suchend, an ihnen vorüber und die Eseljungen, die ihre Tiere zur Miete anbieten. Hier tummeln sich die Straßenhändler mit ihrem lauten Geschrei, vermittelst dessen sie ihre Waren ausbieten, die Wasserträger mit den Bocksschläuchen, der Scheich aus der Wüste, der Sklave aus Cairo und vom Sudan, einige englische Kavalleristen, Mönche, schwarze Offiziere, Paschas, Europäer, Asiaten, Afrikaner, Schwarze, Weiße, Braune und Menschen in allen möglichen Hautfarben. Die größte Aufmerksamkeit zieht wohl für einen Fremden ein Fellachenweib auf sich in ihrer sonderbaren Gesichtseinhüllung, die ganz verschieden von der der türkischen Weiber ist. Und wunderte ich mich einst darüber, wie die bulgarischen Weiber ihre Kinder einfach in einem Beutel auf ihrem Rücken trugen, so staunte ich hier, zu sehen, wie sie ihre Kinder „auf der Seite tragen". (Jes. 66, 12; 60, 4). Der oder die Kleine reitet einfach auf der Schulter der Mutter, mit dem Gesichtchen dem Kopfe derselben zugekehrt, an welchem, zu desto besserer Sicherheit, sich die kleinen Händchen anklammern. Mitten in diesen Menschenknäuel hinein rennt urplötzlich ein stattlicher Neger, der fast halb gebieterisch zur Räumung des Weges auffordert; immer vorwärts dringt er, immer weiter teilt sich die Menge, die ihn, der mir doch so wunderlich vorkommt, ganz außer acht läßt und nur ihre Blicke dahin richtet, wo er soeben hergekommen. Was gibt's, wozu soll's? fragt man unwillkürlich seinen Begleiter, und die Antwort lautet: „Es ist ein Vorläufer, der seinem ihm auf dem Fuße folgenden Herrn auf diese Weise den Weg bereitet". (Mal. 3, 1; Jes. 40, 3). Dies ist so etwas von dem täglichen Treiben der Stadt, und wie hier, so gehts in allen Städten des Orients.

Den besten Genuß gewährte mir die Ausfahrt nach dem Khedive-Garten. Da wir beinahe drei Tage in Alexandrien weilten, unternahmen die Offiziere unsers Dampfers eine solche, und ich schloß mich ihnen an. Noch ehe man die Stadt verlassen hat, sieht man hin und wieder, bald rechts, bald links, die üppigsten Palmgärten. Es ist ein herrlicher Anblick, diese schönen, hohen Bäum mit ihren prunkvollen Kronen, nicht wie wir sie als Topfpflanzen, sondern wie man sie dort in ganzen Hainen und Wäldchen Gelegenheit hat zu sehen! Ist man erst zur Stadt hinaus bis zum Mahmudie-Kanal gelangt, der den Alexandrinern das süße Nilwasser liefert, da hören sie gar nicht mehr auf. Gewaltige Anpflanzungen von Feigenbäumen, Granatbäumen, Nilakazien und so großes Bambusrohr, wie ich keine Ahnung von seiner Existenz hatte, werden überall sichtbar. Der Khedive-Garten selbst ist allerdings vernachlässigt; wir hatten indes doch das Vergnügen, unser Auge an den schönen tropischen Gewächsen, die hier unter freiem Himmel so üppig wachsen, in nächster Nähe zu weiden. Eben waren die Maulbeeren reif, und obgleich sonst nichts gepflückt werden durfte, so dürfen doch Liebhaber diese getrost genießen, da ihrer eine so große Menge vorhanden und sie sonst uneingesammelt verderben müßten. Ganz anders mit den Bananen; diese, ich möchte sagen, geschmackvollsten der Früchte, sind hier in Menge angebaut, daß ein gut Teil derselben ausgeführt wird. Für Pfirsiche, Mandeln und andre Früchte war es noch zu früh, doch gab es schon recht reife Aprikosen. Recht überrascht war ich noch, als wir vor dem Verlassen des Gartens ein weites Gerstenfeld fanden, das schon in dieser frühen Jahreszeit vollkommen reif für die Sichel war.

Am Nachmittag, den 10. April, schifften wir uns noch einmal ein, um nach Port-Said und dann nach Jaffa zu gehen. Schon am andern Morgen fuhren wir in den Suez Kanal ein, wo wir 8—9 Stunden vor Port-Said verweilten. Hier konnten wir die großen Dampfer verschiedener Nationalität, die durch das Rote Meer nach Indien, China und Australien fahren, kommen und gehen sehen. Welche Kolosse, und wie reich beladen! Und dann, welch ein Verkehr auf dem Kanal! Gewiß würde es auch des Nachts auf demselben nicht ruhig sein, wenn dann gefahren werden dürfte, das aber wird nicht gestattet. Da in der jüngst aufgeblühten Stadt nicht allzuviel zu sehen ist, wurde es einem ein wenig langweilig, zumal die Sonne auf dem öden Wüstenboden, auf dem man sich in der ungepflasterten Stadt umhertummelt, ihre besondere Wirkung ausübt.

Jaffa.

Punkt 5 Uhr nachmittags kehrten wir dem Pharaonenland den Rücken und wandten uns Asien zu; daß diesmal der Aufbruch gern geschah, brauche ich wohl kaum zu sagen, denn es war ja die letzte Station vor dem Ziele gewesen. Immer vorwärts nach dem Norden ging es jetzt, bis wir endlich in dunkler Nacht die öden Ufer aus dem Gesicht verloren. Diese Nacht schlief ich nicht sehr ruhig, die Erwartung, die mit jeder Stunde stärker wurde, ließ mich nicht gut zur Ruhe kommen. Wiederholt blickte ich durch die Fensterluke, die zu meinem Haupte war, ob ich nicht etwas vom Lande zu sehen bekommen konnte, aber vergeblich. Es tat mir recht wohl, daß ich meine Kajütte an der rechten Seite des Schiffes hatte, von wo aus ich ja das Land der Sehnsucht, sobald es in Sicht kam, erblicken konnte. Endlich, es war ungefähr 5 Uhr morgens, da schimmerte es von Osten herüber, als wäre ein stark markierter Landstrich am Himmel zu sehen. Bald wandte sich auch unser Dampfer dieser Richtung zu. Schnell stand ich auf, wusch mich, kleidete mich an, und dann ging's hinauf aufs Deck. Ja, da lag es, das geliebte und gelobte Land, noch im Dunkel gehüllt vor uns. Nur dort drüben, ungefähr 25—30 Werst von der Küste, dämmerte auf einer langen, dunkeln Hügelreihe das liebliche Morgenrot und lächelte uns ein freundlich „Willkommen" entgegen. Jene dunkle Hügelreihe ist das Gebirge Juda. Die Dämmerung dauert bekanntlich, sowie man südlicher vordringt, immer kürzer, und so ist es auch hier im Morgenlande, ehe man sich's versieht, bald nach dem ersten Grauen, voller Tag. Da lag es vor uns, das Land der Erzväter Abraham, Isaak und Jakob und aller Propheten und Apostel, vor allem aber das Land Dessen, den unsre Seele liebt. Froh darf nun bis hinauf zum Karmel das bewaffnete Auge schweifen. Sehnsüchtig aber schaut es bald nach Jaffa oder dem biblischen Joppen, wie es griechisch auch noch heute genannt wird, aus, doch vergeblich. Wohl sieht man tief unten am Fuße jener Gebirgskette etwas Weißes herüberschimmern, aber wir sind noch zu weit entfernt, als daß man es als eine Stadt erkennen könnte. Der Dampfer fährt einem viel, viel zu langsam, man möchte seinen Gang beschleunigen, um recht schnell den Fuß auf den Boden zu setzen, der einem noch immer ein geweihter zu sein scheint, trotzdem seit beinahe 2000 Jahren der Fluch auf demselben ruht wie auf keinem andern Fleck auf Erden.

Ich steige inzwischen noch einmal hinab, um meinen Kaffee einzunehmen, und bin froh, daß ich mir nicht die Zeit durch vergebliches Ausschauen doppelt lang machen muß; ich weiß, ehe ich fertig bin, sind wir ein großes Stück dem Ziele näher. So war's. Als ich hernach zum zweitenmal das Deck bestieg, siehe, da lag Jaffa auf einem erhabenen Kegel, der sich ziemlich steil dem Meere zuneigt, vor uns. Wir warfen ungefähr 1½—2 Werst vom Ufer Anker, denn das Meer ist hier voller Klippen und erlaubt aus diesem Grunde kein näheres Anfahren, ja, überhaupt ist hier nur ein Aus- und Einschiffen möglich, wenn die See ruhig ist.

Schnell sind wir von einer Menge Boote umgeben, die bereit sind, uns an das Ufer zu bringen. Es sind Araber und Syrer, die sich den Ankömmlingen fast gewaltsam aufdrängen. Jeder empfiehlt sich und seinen Dienst aufs beste in einem Kauderwelsch von Sprache, die einige Brocken französisch, italienisch, englisch, deutsch, russisch und arabisch enthält. Wohl dem, der es nicht versäumt, seinen Preis für die Ueberfahrt genau abzumachen, denn in andern Falle sind die Leute entschlossen, es einen fühlen zu lassen, daß man nicht in sanfte Hände gefallen ist. Nachdem sich unser Dampfer bereits zum größten Teil geleert, besteige ich auch einen Kaik, und munter geht es durch die enge Pforte — eine Oeffnung zwischen zwei aus dem Meere hervorragenden Felsen — hindurch und dem Zollamt zu, wo schon der türkische Beamte unser wartet. Uns entgegen kommen indes bereits auf großen Barken die aus Jerusalem zurückkehrenden Pilger, um denselben Dampfer, den ich eben verlassen, zu besteigen. Andächtig singen sie ihre geistlichen Lieder, und dem heiligen Lande zugewandt, bekreuzen sich ihrer etliche, um ihm so Lebewohl zu sagen. Da dies der erste Dampfer ist, der nach dem Osterfest nach Rußland abgeht, besteigen ihn, wie mir der Kapitän versicherte, heute mindestens 1100—1200 Personen, so daß kein Fleckchen, weder auf dem Deck, noch in dem ersten Kielraum, leer bleibt. Mein Boot ist endlich am Zollamt; ich steige aus, und nur noch wenige Formalitäten mit dem unvermeidlichen Bakschisch sind auszuführen, und die Tür ins gelobte Land steht offen. Sofort führt mich ein Hoteldiener, ein verschmitzter Syrer, durch die gewundenen Schlängelgänge (denn Straßen kann man sie nicht nennen) hinaus nach der Straße, die nach Jerusalem führt, wo ich ein paar Tage mein Aufenthalt im „Hotel France" sein soll. Die Gegend hier gefällt mir; das Haus liegt mitten in den prächtigsten Orangengärten, die drei Stunden weit im Umkreis Jaffa umgeben.

(Fortsetzung folgt.)

Achtung!

Möchte gerne mit Gerhard Wiens irgendwo in den Vereinigten Staaten wohnend, früher Nr. 4 Terek Gebiet, Rußland in Verbindung treten, wegen einer Angelegenheit. Wenn G. Wiens diese Zeilen nicht liest, so möchte mir jemand, der seine Adresse weiß, dieselbe einschicken.

H. J. Friesen,
Beresford, Man., Canada

Anfrage.

Die Sonntagschule der M. B.-Gemeinde zu North Kildonan ist um Singvöglein benötigt, ein Liederbuch für den Gebrauch der Sonntagschule. Sollten Kreise sein, die solche haben und nicht mehr brauchen, und willig sind dieselben zu verkaufen, so möchte man freundlichst dem Schreiber der oben genannten Sonntagschule berichten.

Sollten noch andere Sonntagschulen auch um Singvöglein benötigt sein, so möchte man dieses ebenfalls dem Unterzeichneten melden. Fall's sich genügend Anfragen finden, würde man eine Neudruckung dieses Buches unternehmen.

Isaac Töws,
382 Edison Ave.,
North Kildonan, Winnipeg.

Der Mennonitische Katechismus

mit den Glaubensartikeln zu 40c
ohne die Glaubensartikel zu 30c

Bei Abnahme von 12 Exemplaren und mehr 10 Prozent Rabatt

Bei Abnahme von 50 Exemplaren und mehr 15 Prozent Rabatt

Die Zahlung sende man mit der Bestellung an:

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

„Neues Testament"

mit Stichwort-Konkordanz
Konkordante Wiedergabe

Gott hat ein Muster gesunder Worte erwählt, um Sich in der Heiligen Schrift zu offenbaren (2. Tim. 1, 13). Daher wird in dieser Wiedergabe, wo irgend möglich, jeder griechische Ausdruck mit nur einem deutschen wiedergegeben, der dann für kein anderes Wort mehr verwendet wird.

Die Konkordanz, obwohl in Deutsch, zeigt, wo ein- und dasselbe Wort im Urtext erscheint. Durch Stichwörter wird rasches Auffinden von Schriftstellen ermöglicht.

Dieses Neue Testament mit Stichwort-Konkordanz in schönem [illegible] leder-Einband haben wir [illegible]. Der Preis (auf Bibeldruck[illegible]) ist $3.15. Der Preis (auf [illegible]papier) ist $4.25.

Bestellungen mit der Zahlung [illegible] man an:

THE CHRISTIAN PRESS
LTD
672 Arlington St., Winnipeg

The Annunciation of the Virgin Mary

Isaiah 7: 10-15.

"IMMANUEL."

"Behold, a virgin shall conceive, and bear a son, and shall call his name Immanuel." —Isaiah 7: 14.

The name Immanuel means "God with us." (Matt. 1:21) Before sin came into the world or first parents lived in a happy fellowship with God. The Lord God came to man and walked with him in the garden of Eden. But man listened to the voice of the Tempter and disobeyed God. Sin separated man from his Creator. Yet God in his infinite mercy had from all eternity planned that He would save sinners through His Son. So immediately after the fall we have the promise the Saviour who should come. (Gen. 3:15) The history of the human race, besides being a history of disobedience against God, and of cruelty, bloodshed and war, is also a history of Redemption. Into the darkness, sorrow and suffering of men, God permits His light to shine through the promise pointing forward to the Savour whom He would send.

The prophet Isaiah, more than 700 years before Christ came in the flesh, gave to his contemporary people many discriptions of the Saviour. Through this prophet God made known that Christ should be born of a virgin; a pure undefiled maiden, should conceive without the knowldege of man. This was fulfilled when the Virgin Mary gave birth to Jesus. The Angel had announced to Mary that she was the one whom God had chosen to be the mother of His Son. Then, said Mary, unto the angel, "How shall this be, seeing I know not a man?" And the Angel answered and said unto her, "The Holy Ghost shall com upon thee and the power of the Highest shall overshadow thee; therefore also that Holy thing which shall be born of thee shall be called the Son of God." (Luke 1:34-35.) Today, we, with the whole Christian Church, confess "I believe in Jesus Christ His only Son, our Lord, who conceived by the Holy Ghost, born of the Virgin Mary."

In the person of Jesus Christ, God came again to earth and walked with men in a bodily form. He made himself of no reputation and took upon him the form of a servant and was made in the likeness of man (Phil. 2:7). How comforting these words are! We could not come to God by our own strength. But God came to us. Salvation began with God. Thus it is always. Jesus not only showed us the way to God, he is that Way Himself. In human flesh, God approached man in a manner, and in a language that we can understand. The human in Christ obscured to many His deity. Many failed to recognize in Jesus the Eternal God. Many fail to see in Him the Eternal God even now, after so many centuries in which His power and works have been demonstrated, in the Christian Church, and in the lives of men and women who have been saved by him and changed into new creatures in Christ.

For God is still with us. When the atonement was completed for the Redemption of men, Jesus sent out His disciples with the great commission to go and make disciples of all nations by baptizing them into the name of the Father and the Son, and the HOLY Ghost, and by teaching them to observe all that which he had commanded. And then He added His glorious promise to all who obey His command. "And, lo, I am with you always even unto the end of the world." (Matt. 28:20) Jesus is with His friends, those that believe in Him for Salvation. God is with men in His church through the ministry of the Holy Spirit as He comes to us and speaks to us in His Word and His Sacraments. It is God who comes to us. To the infants He comes in the washing of regeneration as we bring them to Him in baptism. To the children He comes in His Word of instruction according to His command. To the adult He comes in His Word, and in the Sacrament of the Holy Communion. "Christ is Himself present wit his Body and Blood, as the words declare." And we have his promis that where two or three are gathered together in His name, there is He in the midst of them."

Here we have the privilege of Communicating with God in prayer and of listening to His Word. He is evere near us. The Christian life is a happy fellowship with the glorified saviour. Here we walk by faith; some day "we shall see Him face to face and tell the story saved by grace."

Friend, is this hope yours? Are you conscious of His presence? Then be of good courage, and live worthy of Him.

Amen!

—*J. P.*

Why I Am a Total Abstainer

I Choose to Abstain from Alcoholic Liquors Because:

1. I seek a strong body; alcohol lowers resistance to disease.
2. I desire a keen mind; alcohol confuses the powers of the mind.
3. I strive for spiritual growth; alcohol mars the best in life.
4. I covet self-control; alcohol's first attack is upon the powers of self-government.
5. I would excel in sports; alcohol lessens muscular co-ordination and reaction.
6. I would be efficient; alcohol impairs effective service.
7. I seek safety upon the highway; alcohol increases accidents.
8. I do not wish to waste money upon that which destroys.
9. I would set an example safe for others to follow.
10. I wish to pass on untainted the heritage which is mine.
11. I desire no "entangling alliance"; total abstinence is a declaration of independence from a habit-forming drug which subtly destroys those it claims to serve.

BENEATH THE CROSS

"Beneath the cross of Jesus, I fain would take my stand." The Christian's proper place is always beneath the cross of Christ. Yet Lent invites us to take our place beneath the cross for a special season of meditation on the sufferings and death of our Lord and Savior. Such a season can be of great profit for Christian living.

Beneath the cross—there I see my sins. The cross is a measure of my sins. My transgressions are so great that only the infinite power of atonement of God's Son could blot them out. So black and damning they were that they nailed the sinless Christ to the cross. Before I took my place beneath the cross my deceitful heart hold me I was good. Now I see the awful truth—I wicked.

Beneath the cross—there I see God. I see Him as a holy God that never excuses sin but demands payment in full, even though that payment is made by the blood of His only-begotten Son. But I also see God as the One that loves me from eternity, for as I look at the cross with the dying form of the Eternal Word that was made flesh for me, I remember the words, "For God so loved".... I also recall God's merciful purpose, "That whosoever believeth in Him should not perish but have eternal life." — The pleading look of my dying Savior—ten the weeping of my guilty heart, and finally the yielding of my stubborn will. When I look up again it is into the face of my Heavenly Father. I met Him beneath the cross.

Beneath the cross—there I see what my life should be. "All this He has done that I might be His own, live under Him in His Kingdom, and serve Him in everlasting righteousness, innocence and blessedness."

"Redeemed, restored, forgiven," my Lenten resolve shall be this: By His grace, to live beneath the cross of Jesus.

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Nachrichten der canadischen Tagespresse.

Montag, den 20. März: In Cassino, Italien, scheint der Kampf ein Ende erreicht zu haben. Neu Zeelander Truppen räumen die übriggebliebenen Deutschen auf.

Amerikanische Bomber waren wieder über Deutschland und auch Frankreich. Pas the Calais Küste in Frankreich wurde am schärfsten angegriffen. Sonnabend war Frankfurt der Angriffspunkt. Frankfurt ist die meist zerstörte Stadt in Deutschland.

Die Deutschen besetzen ganz Ungarn.

In Rußland ziehen die Deutschen sich noch immer zurück. Die Russen haben den Fluß Dniester überschritten.

Das Rote Kreuz erhielt bis vergangenen Sonnabend $30,302.87 mehr als verlangt wurde.

Dienstag, den 21. März: Der Vesuvius in Italien ist wieder aufgelebt. Lava fließt vom Berge nach allen Richtungen herab. San Sebastiano, ein Dorf von 20,000 Einwohner wurde früh morgens evakuiert auf Befehl eines amerikanischen Offiziers. Etliche Stunden später wurde das Dorf von der glühenden Masse begraben. Die Bewohner verlieren ihr Hab und Gut wie Häuser, Felder, Weingärten usw. Und in Cassino wütet der Kampf weiter. Die Deutschen benutzen einen Tunnel, welcher ihnen ermöglicht ungesehen Verstärknug beizuschaffen.

5 Divisionen deutscher Truppen drangen heute in Rumänien ein, welches wohl auch besetzt werden wird, wie Ankara behauptet.

Die Invasionsküste wurde von schweren alliierten Bomber angegriffen.

Mittwoch, den 22. März: Amerikanische Bomber bombardierten Berlin.

In London gab es etliche Tote von einen deutschen Angriff.

Die Deutschen wollen Rom als offene Stadt erklären.

Deutsche Truppen geben Cassino in Italien noch immer nicht auf.

In Rußland sind etliche rote Vorposten auf Stellen schon halb durch Bessarabien.

König Peter von Jugoslavien wurde Montag mit Prinzessin Alexandra von Griechenland in London getraut.

Die Balkan Staaten hatten vor dem Kriege eine Bevölkerung von 50,000,000.

Donnerstag, den 23. März: Ein bitterer Kampf wird noch immer in Cassino gekämpft, wo es sehr oft bis zum Handgemenge kommt. Die Deutschen wollen die Ruinen nicht aufgeben.

Die Deutschen befestigen sich immer mehr auf dem Balkan, indem eine Puppetregierung in Ungarn eingesetzt wurde.

Japanische Truppen von Burma rückten in Indien ein und sind bis 80 Meilen eingedrungen.

Robert Craigie, der frühere englische Gesandte nach Tokio, sagte, daß Japan sich nicht ergeben würde nach Deutschlands Fall, sondern die würden kämpfen bis zum letzten Mann.

Freitag, den 24. März: Deutschland erhielt eine dreifache Warnung, daß die Invasion in Europa bald stattfinden würde. Dieses sprachen drei große Männer aus: Winston Churchill, Präsident Roosevelt und Gen. Montgomery.

Im westlichen Atlantic versenkten canadische Flieger ein deutsches Unterseeboot.

Die Deutschen besetzen ganz Rumänien.

In Poland drängen die Roten immer tiefer hinein.

In Indien rücken die Japaner noch immer vor.

Den dritten Tag nacheinander wird Deutschland von amerikanischen Bombern angegriffen.

Im südwestlichen Pacific verloren die Japaner 18 Schiffe.

Sonnabend, den 25. März: Die Russen ziehen immer mehr Truppen zusammen gegen die Deutschen und drängen sie immer weiter zurück.

Von Schweden kommt die Nachricht, daß die Deutschen nicht die Aaland Inseln im Baltischen See besetzt haben.

Die Nachricht von Cassino lautet: Der Kampf wütet wie immer. Es ist den Deutschen gelungen Verstärkung beizuschaffen.

London wurde mit Feuerbomben belegt, wobei die berühmte Royal Albert Hall etwas beschädigt wurde.

Canadische und englische Bomber waren wieder über Berlin, Kiel, Frankfurt, Schweinfurt und anderen Punkten des deutschen Reiches.

Im Manitoba Parlament liegt ein Projekt von $60,000,000.00 vor, welches in den 10 folgenden Jahren nach dem Kriege ausgeführt werden soll. Ein anderes Gesundheitsaufbauprogramm liegt vor für $5,000,000.00.

Das Rote Kreuz in Manitoba hat über $200,000,00 mehr erhalten, als es sich zum Ziele gesetzt.

Ist Dein Abonnement für das laufende Jahr bezahlt? Dürften wir Dich bitten, es zu ermöglichen? — Wir brauchen es zur weiteren Arbeit. Im voraus von Herzen Dank!

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.

Ich schicke hiermit für:

1. Die Mennonitische Rundschau ($1.25) $..................
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $..................
   (1 und 2 zusammen bestellt: $1.50).

Beigelegt sind: $..................

Name ....
(Alter oder neuer Leser).

Post Office ....

Staat oder Provinz ....

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege Bank Draft," „Money Order," „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein. (Von den U.S.A. auch persönliche Schecks.)

Bitte Probenummer frei zuzuschicken. Adresse ist wie folgt:

Name ....

Adresse ....

Lieder - Bücher gewünscht!

Der Gesangverein der M. Br. G. zu St. Catharines möchte 20-25 „Geistliche Chöre" von A. Döring kaufen, desgleichen auch etliche Bücher „Neue Zionslieder".

Sollten Kreise oder Sänger sein, die solche haben und sie nicht mehr brauchen, dann bitte ich sie freundlichst, sich mit Ihren Angeboten an meine Adresse zu wenden.

Abram De Fehr
12 Wolseley, St. Catharines, Ont.

Aufgewacht!

Das echte, originelle, berühmte **Gilead Russische Schlagwasser** ist wieder nach dem früheren Rezept (Alkohol) und in selber Weise wie früher in solchen Flaschen u. Preis wie auch Qualität erhältlich. Vortreffliches Heil-Oel und Schmerzstiller für fast jeden innerlichen sowohl auch äußerlichen Schmerz.

Preis, Zahlung mit Bestellung, 85c die Flasche. Für einzelne Flasche 10c extra für Postgeld. Agenten gesucht. Liberale Kommission. Adressiert um Näheres wegen 50 verschiedenen Mitteln:

GILEAD MFG. CO.
169 Kelvin St., Winnipeg.

Zurück zur Natur

nach Kneips Methode, Hydroopatia

Die Natur heilt alle Krankheiten, wo andere Mittel versagen. Die Natur ist nicht mit irgend was anderem zu vergleichen. Leidende sollten uns schreiben und uns ihre Lage schildern. Wir werden ihnen sagen, was zu tun ist, um geheilt zu werden, und was für Medizin zu gebrauchen ist. Ein Paket von unseren Heilkräutern für irgend eine Krankheit kostet nur $1.00.

Zur besonderen Beachtung

Hier ist Hilfe für Tuberkulosis und fallende Krankheit.

Schreibe noch heute
in englischer Sprache
LIFE & NATURE
Box 3741 St. B.
WINNIPEG, MAN.

David Friesen

Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
Office: 201 Curry Bldg., Winnipeg.

Office Telephone 92606
Residence 33611